Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wonur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 30676 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Samstag, 22. Juli 1911. 60. Jahrgang. Nr. 510.

Störenfriede.

In den letzten Wochen und Tagen herrschte unter den deutschen Katholiken eine lebhafte Unruhe und Erregung, deren äußerer Anlaß in einigen, die politische Vertretung der Mehrzahl der deutschen Katholiken in verletzender und ungerechtfertigter Weise kritisierenden Stellen des von dem Dominikanerpater Albert M. Weiß verfaßten Buches „Lebens- und Gewissensfragen der Gegenwart" zu suchen ist. Diese Angriffe wurden gleich nach dem Erscheinen des in manchen Punkten gewiß beachtenswerten Buches von dem überwiegenden Teile der Zentrumspresse sachlich und mit ruhiger Entschiedenheit zurückgewiesen, und die Aufregung würde sich wohl bald wieder gelegt haben, wenn nicht einige wenige deutsche Eigenbrödler die Sache für ihre Sonderzwecke auszubeuten versucht hätten, und wenn nicht hierdurch veranlaßt ausländische, mit dem Schein höchster kirchlicher Autorität sich umgebende Preßorgane sich der Sache bemächtigt und die deutschen Katholiken und ihre Bischöfe in geradezu unerhörter Weise beschimpft hätten, indem sie sich als Richter über deren Rechtgläubigkeit aufwerfend, sie kurzerhand des Modernismus, also des Abfalles vom katholischen Glauben, bezichtigten. Da setzte die Abwehraktion der angegriffenen deutschen Katholiken kräftig ein, und ihr Erfolg war die offiziöse Abschüttelung der genannten Preßorgane und ihrer Hintermänner durch den apostolischen Nuntius in München Vater Frühwirth, und durch den Kardinalstaatssekretär in Rom.

Zur Orientierung unserer Leser geben wir nachstehend eine kurze zusammenfassende Übersicht über die Sachlage.

Schon seit einer Reihe von Jahren machten sich bei einzelnen katholischen Theologen namentlich des Auslandes liberalisierende rationalistische Tendenzen bemerkbar, deren weitere Ausbreitung, da sie an den Grundlagen des Offenbarungsglaubens rüttelten, eine große Gefahr für die Reinheit des katholischen Glaubens bedeuteten. Ihnen trat Papst Pius X in der bekannten, von der liberalen Presse so sehr angefeindeten Encyklika Pascendi aufs schärfste entgegen und wies sie als Irrlehre energisch zurück, wofür er des steten Dankes der deutschen Katholiken, die in schweren Jahren für die Wahrheit und Freiheit ihres Glaubens mannhaft eingetreten sind sicher ist.

Trotz der ausdrücklichen Bestimmung der Encyklika Pascendi, welche das Wächteramt über die modernistische Irrlehre dem Episkopate übertrug, fand sich aber doch eine kleine Anzahl von Leuten, welche päpstlicher als der Papst, andersdenkende Glaubensgenossen immer und immer wieder verdächtigten. Andere machten den politischen Organisationen Schwierigkeiten. Wir brauchen hier bloß an die katholischen Fachabteilungen und die Osterdienstagskonferenz zu erinnern. Ende vorigen Jahres schien es nun, als wenn der Streit im katholischen Lager endlich zur Ruhe kommen sollte. Auf dem sozialen Gebiete brachten die Kundgebungen des Hl. Vaters und des Episkopates, auf politischem die Entscheidung des Landesausschusses der Zentrumspartei die erwünschte Klärung. Wahrscheinlich würde dieser Waffenstillstand zu dauerndem Frieden geführt haben, der uns Katholiken in dieser ernsten Zeit mehr denn je nottut. Da platzte wie eine „Bombe" das Weiß'sche Buch in diese Ruhe, und die Aufregung begann von neuem. Seine Angriffe richteten sich in erster Linie gegen die politischen und sozialen Organisationen der deutschen Katholiken, als deren Grundübel es die sogen. „christliche Basis" kennzeichnet. Danach stellt es Zentrum und christliche Gewerkschaften als Organisationen hin, die sich vollständig von der Kirche losgelöst hätten. Den Politikern wirft es vor, sie legten die Grundsätze des christlichen Lebens, ja die katholischen Glaubenslehren nach den Bedürfnissen der Politik aus, das Zentrum wende sich in letzter Zeit von der Vertretung katholischer Interessen ab: kurz, man bekommt aus dem Buche den Eindruck, das Zentrum sei vollständig verrottet und verrate geradezu die katholischen Interessen. Nicht genug daß er Laien und Weltklerus unkirchliche Bestrebungen nachsagt, wirft P. Weiß sogar unseren Bischöfen vor, ihre Pflicht verletzt zu haben, weil sie nicht beizeiten eingeschritten seien.

Gegen diese Übertreibungen und Verdächtigungen, für die P. Weiß in keinem einzigen Falle einen schlüssigen Beweis bringt, wandte sich die Kritik in der Zentrumspresse, und die ruhige Art und Weise dieser Kritik ließ hoffen, daß auch dieser Zwischenfall bald überwunden sein würde. Da kam eine neue und diesmal böswillige Störung, und zwar vom Auslande. In ihrer Nr. 102 vom 4. Juli 1911 brachte die „Correspondance de Rome", die an Stelle der früheren „Corrispondenza Romana" — die auch früher schon durch Verdächtigung kirchlich treu gesinnter Männer Unheil genug angerichtet hat — getreten ist, einen Artikel mit der sensationellen Überschrift: „Die religiöse Gefahr in Deutschland, dokumentiert durch diejenigen, welche sie leugnen. Ein Geheimzirkular gegen das Buch von P. Weiß." Sie beginnt:

„Das Buch von P. Albert M. Weiß, O. Pr. „Lebens- und Gewissensfragen der Gegenwart" — über welches wir ausführlich berichtet haben — wurde vom „Generalstab" des deutschen Modernismus verurteilt, bevor es überhaupt veröffentlicht war. Nachdem er vergeblich versucht hatte, dessen Veröffentlichung zu verhindern, benutzte der „Generalstab" alle Mittel, um das Buch zu unterdrücken. Unter diesen Mitteln befindet sich ein geheimes Zirkular, welches den zahlreichen mit dem „Generalstab" verbundenen Zentren gesandt wurde."

Erwähnenswert ist diese Veröffentlichung vor allem auch wegen der Wirkung, die sie auf die italienische und französische Presse ausübte. Was die italienischen Zeitungen „Corriere della Sera", „Stampa" und „Tribuna" über die neuen Auslassungen der „Correspondance de Rome" schreiben, verrät deutlich die Informationen von Personen, welche dem Herausgeber der Correspondance de Rome nicht allzu ferne stehen.

So schrieb der „Corriere della Sera" in seiner Nr. vom 4. Juli unter der Überschrift: Der Modernismus in Deutschland, es sei von der „Corrispondenza Romana" gezeigt worden, daß in Deutschland „der Modernismus kein sporadisches und individuelles Phänomen ist, wenn auch verbreitet, sondern eine wahre und wirkliche Organisation, die auf dem Felde der Exegese und Apologetik den alten Schrei „Los von Rom" wiederholt." Weiter heißt es: „Die Bedeutung und der Wert des Dokumentes, um das es sich handelt liegt nicht so sehr in seinem Inhalt, sondern in seiner Existenz selber. Es zeigt in der Tat, daß der Modernismus, speziell in Deutschland, das als sein Vaterland bezeichnet werden kann, nicht nur keine überwundene Sache ist, sondern seine Waffen wetzt. Es zeigt vor allem, daß die Bewegung, die sich jeden Tag mehr entwickelt und Anhänger gewinnt, eine kriegerische Wiederaufnahme seitens des Heiligen Stuhles provoziert." Doch es kommt noch schlimmer: „Das Dokument spielt klar auf die Unterstützung an, die der deutsche Episkopat dem neuen Kampfe leihen würde. So taucht spontan die Frage auf: Welches ist die Position des Kardinals Fischer, und was denkt der Vatikan von diesem Bischof? Sind wir am Vorabend einer Bombe, die das katholische Lager in Durcheinander versetzt?" In ähnlicher Weise äußerten sich andere italienische Zeitungen und der Pariser „Univers". Der Ring der Feinde des deutschen Katholizismus oder vielmehr präziser ausgedrückt der politischen und sozialen Organisationen des deutschen Katholizismus wäre aber nicht vollständig wenn nicht auch der sattsam bekannte und wegen seiner Umtriebe aus der Cölner Erzdiözese ausgewiesene Herr Dr Kaufmann, kraft eigenen Mandats Herausgeber der Zentralauskunftsstelle der katholischen Presse, auf dem Plan erschienen wäre. Wir haben davon und von seiner Abfertigung durch die Schlesische Volksztg. in Nr. 491 des M. A gebührend Notiz genommen, so daß sich ein weiteres Eingehen hierauf wohl erübrigt. Es seien lediglich die Schlußsätze aus dem Artikel Dr. Kaufmanns wiedergegeben weil darin der Feldzugsplan der Unruhestifter und Verdächtiger der deutschen Katholiken ungeschent enthüllt wird. Sie lauten: „Die Aktion der „Correspondance de Rome" richtet sich nicht gegen die deutschen Katholiken, sondern einzig und allein gegen die besagte Cölner Richtung, zu deren Ansichten sich bei weitem nicht die Mehrheit der deutschen Katholiken bekennt, ja die Correspondance hat eigentlich nur die Führer, den „Generalstab" dieser Richtung im Auge. Das Buch von P. Weiß gab nur den letzten Anstoß zu dem Vorgehen der Correspondance de Rome. Diese hatte aber längst anderes Material in Händen, und sie verfügt über gute Informationen". Es war nicht nur dem Herausgeber der Centralauskunftsstelle, es war auch andern Leuten bekannt, daß diese „guten Informationen" der Unruhestifter im Ausland von einem Häuflein gleichgesinnter Elemente im Inlande stammen.

Daß sich durch das unverantwortliche Gebaren dieser Herren der einmütige Protest aller treu zur katholischen Kirche und zum Zentrum stehenden Katholiken wandte, ist erklärlich ebenso, daß die in erster Linie Angegriffenen, voran die „Köln Volkszeitung", die Angriffe sofort und mit größter Entschiedenheit zurückwiesen. Justizrat Dr. Carl Bachem hat das unbestreitbare Verdienst durch seinen Artikel „Einiges über die Correspondance de Rome" in Nr. 592 der „Köln Volksztg." die Machenschaften der „Correspondance" öffentlich an den Pranger gestellt und damit unschädlich gemacht zu haben. Er wies in dem Artikel nach, daß die Correspondance weder vatikanoffiziös, noch viel weniger befugt sei, im Namen des Hl. Vaters selbst zu sprechen, wie das die Correspondance in edler Bescheidenheit so gern von sich selbst behauptet und wie es ihr die liberale Presse allgemein nachsagt. Karl Bachem wies ferner darauf hin, daß das in der Correspondance und in der ausländischen Presse so lächerlich mißverstandene „Geheimzirkular" des „Generalstabes" nichts anderes sei, als eine auszüglich schon in der „Köln. Volksztg." veröffentlichte, ernste und gewissenhafte Denkschrift eines angesehenen, streng kirchlich gesinnten Theologen, die nichts anderes enthält als eine Kritik und Zurückweisung der Angriffe des Weißschen Buches. Zwei Tage nach dem Erscheinen dieses Artikels erließ der päpstliche Nuntius in München, Mgr. Frühwirth, wie bereits früher mitgeteilt, mit aller Entschiedenheit die Erklärung, „daß die Correspondance de Rome in keiner Weise offiziös oder inspiriert ist, daß die zuständige höhere Behörde in keiner Weise von den Publikationen jener Correspondance vor deren Veröffentlichung Kenntnis hat und mithin in keiner Weise eine Verantwortung hierfür übernimmt."

Tags darauf hat auch der Kardinalstaatssekretär Merry del Val Veranlassung genommen, den Direktor des römischen Instituts der Görresgesellschaft, Dr. Ehses zu der kategorischen Erklärung zu ermächtigen, „daß die Correspondance de Rome jedes offiziellen wie offiziösen Charakters entbehre und lediglich ein privates Publikationsunternehmen mit vollständig eigener Verantwortlichkeit sei. . . . Das Vertrauen des Vatikans auf die deutschen Bischöfe und die deutschen Katholiken insgesamt sei durch nichts erschüttert . . ."

Mit größter Genugtuung sind diese Erklärungen des päpstlichen Nuntius und des Kardinalstaatssekretärs gegen die Verdächtigungen der deutschen Katholiken durch die Correspondance de Rome im ganzen katholischen Deutschland aufgenommen worden. Mit großer persönlicher Genugtuung begrüßen wir auch eine Erklärung, die unser verehrter Herr Weihbischof Illigens in Duisburg am vergangenen Sonntag bei dem Festmahl abgegeben hat. In der bedeutsamen Ansprache die in ihrer ehrlichen Entrüstung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, ging der Kirchenfürst auf die unberechtigten Angriffe gegen die deutschen Katholiken durch die Auslandspresse, namentlich durch die „Correspondance de Rome" näher ein: „Die jüngsten Ereignisse habe er mit Mißtrauen verfolgt, und trotz der Bestimmtheit, mit der die Nachrichten aufgetreten seien und wodurch die Gemüter der deutschen Katholiken erregt worden seien, sei er gleich von vornherein von der Unrichtigkeit der in die Welt gesetzten Meldungen überzeugt gewesen, und er habe schon vor einigen Tagen (in einer Predigt während seiner Firmungsreise im Dekanat) gegen die Angriffe entschieden Protest erhoben. Die Correspondance de Rome sei lediglich ein Privatunternehmen, das zu dem Vatikan keine Beziehungen habe und gelegentlich einer kürzlich stattgefundenen Privataudienz beim Heiligen Stuhle habe ihm der Heilige Vater versichert daß er über die Verhältnisse in Deutschland durch seine Bischöfe wohl unterrichtet sei."

Hoffentlich ist jetzt endlich den Widersachern und Verleumdern der deutschen Katholiken im In- und Auslande das Handwerk für immer gründlich gelegt, und es wird ihnen nicht gelingen, die Einigkeit unter denselben noch weiterhin in Gefahr zu bringen.

Deutsches Reich.

⊙ Das finanzielle Verhältnis des Reiches zu den Bundesstaaten.

Der badische Finanzminister hat kürzlich in einem Aufsatz über die Reichsfinanzen die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Bundesstaaten betont. Vermutlich hat er dabei auch an die bei der Finanzreform des Jahres 1909 von der Reichsregierung vorgeschlagene Festlegung des Höchstbetrages der Matrikularbeiträge für eine fünfjährige Periode gedacht, die damals nicht die Zustimmung des Reichstages gefunden hat, weil darin eine Beschränkung seines Budgetrechtes erblickt wurde. Heute liegt die Frage nun insofern anders, als auch ohne gesetzliche Bindung eine Übereinstimmung zwischen Reichstag, Bundesrat und Reichsregierung darüber besteht, daß die Balanzierung des Etats mit dem von den Bundesregierungen selbst angebotenen Höchstbetrage von 80 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung durchgeführt werden muß. Einer gesetzlichen Festlegung dieser Grenze würden also heute wohl geringe Bedenken gegenüberstehen. Im Reichstage ist aber der Wunsch nach einer Neuregelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Bundesstaaten wiederholt auf einem anderen Gebiet hervorgetreten und zwar in Bezug auf die Verwendung der Überschüsse, für die heute die sog. kleine lex-Stengel aus dem Jahre 1904 maßgebend ist. Früher wurden nach Artikel 70 der Verfassung die Überschüsse eines Jahres als Einnahmen in den übernächsten Etat eingestellt. Die sich hieraus ergebenden großen Schwankungen in den Einnahmen des Reiches waren eine der Ursachen der lex-Stengel, welche den Artikel 70 der Verfassung änderte. Danach wurde bestimmt, daß die Matrikularbeiträge, soweit sie in den Überweisungen keine Deckung finden, den Bundesstaaten am Jahresschluß in dem Maße zurückzuerstatten sind, als die übrigen ordentlichen Einnahmen des Reiches dessen Bedarf übersteigen. Diese Neuregelung ging von der Auffassung aus, daß die Matrikularbeiträge für die Reichseinnahmen überhaupt nur subsidiär in Frage kämen. Man legte die Verfassung dahin aus, daß unter den Überschüssen der Vorjahre nur die Überschüsse aus den reichseigenen Einnahmen zu verstehen wären, nicht aber die über den Bedarf erhobenen Matrikularbeiträge.

Diese Bestimmung der lex-Stengel wird nun durch die Besserung unserer Reichsfinanzen von wesentlicher Bedeutung. Denn die sich in den letzten Jahren ergebenden Überschüsse wären danach zur Rückerstattung der ungedeckten Matrikularbeiträge bestimmt und kämen also nur in beschränktem Umfang für die Sanierung der Reichsfinanzen in Frage. Aus diesem Grunde hat der Reichstag auch in das letzte Etatsgesetz wieder die Bestimmung aufgenommen, daß die Verwendung der Überschüsse im Sinne der lex-Stengel so lange nicht eintreten soll, als noch im Extraordinarium des Etats nicht werbende Ausgaben enthalten sind. Der Bundesrat hat dieser Regelung zugestimmt. Unter diesen Umständen liegt der Gedanke nahe, bei der von den Bundesregierungen und vom Reichstag gewünschten Neuregelung der finanziellen Beziehungen des Reichs zu den Bundesstaaten auch die lex-Stengel einer Revision zu unterwerfen. In Reichstagskreisen hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß die Bundesregierungen einer Aufhebung der Bestimmungen der lex-Stengel über die Verwendung der Überschüsse zustimmen würden, wenn dagegen eine gesetzliche Festlegung des Höchstbetrages der Matrikularbeiträge für einen längeren Abschnitt zugestanden würde.

19. Bundestag des Bundes deutscher Gastwirte.

sh. **Cassel**, 20. Juli.

In der heutigen dritten und letzten Sitzung des 19. Bundestages deutscher Gastwirte wurde gemäß dem gestern gefaßten Beschlusse die Stellungnahme zum Hansabunde in eingehendster Weise erörtert. Der Bayerische Gastwirteverband hatte hierzu den Antrag gestellt, die prinzipielle Stellung des Bundes ein für allemal festzulegen. Demgegenüber bemerkte der Präsident Kämpf (Leipzig), ein Austritt aus dem Hansabund, wie er von verschiedenen Seiten gewünscht werde, sei um deswillen nicht möglich, weil ein Eintritt des Bundes deutscher Gastwirte in den Hansabund trotz eines diesbezüglichen Beschlusses der vorjährigen Stuttgarter Hauptversammlung nicht erfolgt sei. Der genannte Stuttgarter Beschluß sei mit so geringer Majorität gefaßt worden, daß das Bundespräsidium Bedenken getragen habe, den Anschluß an den Hansabund wirklich zu vollziehen. Der Bund deutscher Gastwirte habe als rein wirtschaftliche Vereinigung die Pflicht, mit allen Parteien ein gutes Einvernehmen zu unterhalten, sofern die Parteien nicht staatsfeindliche Zwecke verfolgten, und soweit dieselben bereit seien, für den Gastwirtsstand einzutreten, und dazu hätten sich alle Parteien bereit erklärt. Da der Hansabund nunmehr eine politische Richtung angenommen habe, habe es der Vorstand für seine Pflicht erachtet, nochmals eine Aussprache herbeizuführen.

Hellmuth (Nürnberg) erklärte, man könne dem Vorstand nur dankbar sein, daß er den Stuttgarter Beschluß nicht ausgeführt habe. Der Stuttgarter Beschluß solle aufgehoben werden, es aber jedem Mitglied freigestellt sein, als Einzelmitglied dem Hansabunde beizutreten. — Die nächsten Redner nahmen zu der Frage, ob der Hansabund ein politischer Verein sei, eine verschiedene Stellung ein. Schließlich wurde der Antrag auf Nichtbeitritt zum Hansabund mit großer Mehrheit angenommen.

Nicht minder bedeutungsvoll war der nächste Punkt der Tagesordnung, der die Stellung des Bundes zu den kommenden Reichstagswahlen betraf. Über den diesbezüglichen Antrag des Gastwirteverbandes Nassau und am Rhein, der Bund solle sich zu dieser Frage äußern, bemerkte der Referent Bräuning (Wiesbaden), die Gastwirte müßten sich vor den kommenden Wahlen unbedingt rühren, damit die Kandidaten wüßten, wo den Gastwirtsstand der Schuh drücke. Am zweckmäßigsten wäre es, wenn der Vorstand eine Broschüre herausgeben würde, in welcher die Lage des Gastwirtestandes von heute und die Belastung des Gewerbes in den letzten 20 Jahren klargelegt würden: denn Abgeordnete wie Kandidaten seien in ihrer Mehrzahl über die Lage des Gewerbes nicht informiert, andererseits aber seien gerade vor den Wahlen die Kandidaten für die Wünsche der Wähler leichter zu haben als sonst; es dürften nur Kandidaten unterstützt werden, welche sich verpflichten, für den Gastwirtsstand einzutreten. Wenn man im ganzen Reiche in dieser Weise vorgehe, würden die Wahlen sicher zum Vorteile des ganzen Gewerbes ausfallen. Wagner (Leipzig) teilte hierzu mit, daß der sächsische Verband bereits beschlossen habe, jene Abgeordneten, welche für die Reichsfinanzreform gestimmt haben, in den Fachblättern zu nennen, damit es den Wirten möglich sei, bei den nächsten Wahlen ihre Stimme einem anderen Kandidaten zu geben. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde bemerkt, daß der Bund deutscher Gastwirte infolge des erwähnten Stuttgarter Beschlusses Hunderte von Mitgliedern verloren habe; es dürften sich also die Mitglieder weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin binden. Auch gegen den Antrag Wagner wurden manche Bedenken laut. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die sich mit dem Antrag des Referenten Bräuning deckt.

Der Verband Frankfurt leate sodann folgenden Antrag vor: „Der Bundestag wolle beschließen, zusammen mit dem Reichsverband geeignete Schritte zu unternehmen, um der vielfachen Verarmung des Wirtestandes durch Ausbeutung wirksam entgegentreten zu können." Dieser Antrag fand Annahme, ebenso eine Reihe weiterer Anträge, die sich mit der Vergütung für Bierverluste beim Anstecken, mit dem Eichgesetz und dessen Ausdehnung 2c. befaßten.

Der Kampf gegen die Abstinenzbewegung kam in der Debatte nochmals zur Sprache. Es wurde hierbei auf die Tagung der Guttempler in der Internationalen Hygieneausstellung hingewiesen, durch die zahllose Wirtsexistenzen geschädigt wurden, und weiterhin die Verweisung der Vertreterinnen der Heilsarmee aus den Lokalen gefordert. Ebenso wurde der Kampf der Kinematographentheater gegen das Wirtsgewerbe verurteilt und die bereits mitgeteilte Resolution angenommen.

Die folgenden Anträge betrafen zumeist Organisationsfragen. Der Antrag auf Herausgabe eines Bundeskalenders wurde zurückgezogen.

Hierauf wurde beschlossen, den Bundestag alljährlich spätestens im Monat Juli abzuhalten.

Zur Regelung von Streitfragen unter den Mitgliedern wurde ein aus 5 Mitgliedern bestehendes Schiedsgericht eingesetzt und sodann die vorgeschlagenen Satzungsänderungen genehmigt.

Eine teilweise scharfe Debatte setzte bei der Diskussion über das Thema „Bund und Reichsverband" ein. Im Verlaufe derselben wurde dem Berliner Verband vorgeworfen, durch unlautere Mittel Einzelmitglieder und Unterverbände zu sich herüberzuziehen versucht zu haben. Dem Vorsitzenden des Deutschen Gastwirteverbandes wurde vorgeworfen, er habe entgegen einem ehrenwörtlichen Versprechen den Nürnberger Verein aufgenommen; diesem Vorwurf wurde vom Vorstandstisch aus entschieden entgegengetreten. Schließlich wurde der Antrag, daß jeder Verband Sitz und Stimme im Reichsverband haben müsse, angenommen.

Nachdem der nächstjährige Haushaltsplan mit 12 050 Mark genehmigt, und als Ort der nächsten Tagung Nürnberg gewählt worden war, gelangte das Antworttelegramm des Kaisers auf die an ihn abgesandte telegraphische Huldigung

---

8)

Stolze Herzen.

Frei nach dem Englischen von Klara Rheinau.

Um zehn Uhr war die Akademie gedrängt voll von Besuchern. Die Prüfungskommission und die Lehrer hatten auf dem zu diesem Zweck errichteten Podium Platz genommen. Nach Schluß derselben begab sich Ursula auf einen Wink des Direktors auf das Podium und begann ihre Ansprache, umringt von eine Korona von Männern, welche im Dienst der Wissenschaft ergraut waren. Als die letzten Worte über ihre Lippen kamen, blickte sie rasch über die Menge von Köpfen zu ihren Füßen und entdeckte ihren Vormund mit verschränkten Armen an einen Pfeiler gelehnt. Seine glänzenden Augen waren auf ihr Gesicht geheftet. Ein Freudenschimmer verklärte momentan ihre ernsten Züge. Sie verneigte sich vor der applaudierenden Versammlung und zog sich bescheiden auf ihren Platz zurück. Sie fühlte, daß ihr Triumph vollständig war. Es hätte der geflüsterten und doch verständlichen Fragen nach ihrem Namen, der bewundernden, auf sie gerichteten Blicke nicht bedurft, um sie ihres Erfolges zu versichern. Als die Diplome verteilt wurden, erhob sie sich und empfing das ihrige mit der ruhigen Miene eines Menschen, der seinen verdienten Lohn für eine lange, mühevolle Arbeit in Empfang nimmt.

Allmählich verstreute sich die Menge, und zum zweitenmal vorgerufen, stand Ursula vor dem hochangesehenen Komitee, dessen Vorrecht es war, die Lehrerinnen zu wählen. Der Vorsitzende teilte ihr mit, daß man ihr die vakante Stelle im angrenzenden Bezirk übertragen werde und händigte ihr die schriftliche Ernennung dazu ein. Das Gehalt betrug 600 Dollars und war monatlich zahlbar. Nach zweimonatigen Ferien, mit Beginn des neuen Schuljahres, würde sie ihre Stelle anzutreten haben. Ursula verneigte sich schweigend und entfernte sich, um ihre Bücher zusammen zu suchen. Dr. Hartwell trat auf sie zu und sagte in leisem Tone:

„Nimm deinen Hut und komme hinunter an die Seitentür, du kannst bei dieser Hitze nicht zu Fuß gehen."

Ohne ihre Antwort abzuwarten, ging er die Treppe hinunter, und einige Minuten später saßen sie nebeneinander im Wagen. Die kurze Fahrt verlief schweigend. Zu Hause angekommen, wollte Ursula unverzüglich sich hinauf begeben, aber der Doktor rief sie in sein Arbeitszimmer und sagte sanft:

„Du siehst sehr erschöpft aus. Ruhe hier ein wenig; doch zuerst trinke diesen Wein, um dich zu stärken."

Er hielt ein gefülltes Glas an ihre weißen Lippen und sie leerte es ohne Widerstreben. Dann ließ sie ihren Kopf willenlos auf die Kissen des Sofas sinken und schloß die Augen. Das Fieber der Erregung war vorüber, ein Gefühl unüberwindlicher Mattigkeit beschlich sie und nach wenigen Minuten lag sie in tiefem Schlafe. Als sie erwachte, war die Sonne bereits ihrem Untergange nahe. Duftbeladen strömte die erfrischende Abendluft durch die Jalousien herein. Ursula setzte sich auf und überdachte die Ereignisse des Tages.

Als es völlig dunkel geworden war, trat Dr. Hartwell mit der brennenden Lampe in das Zimmer.

„Wie geht es dir nach deinem langen Schlummer?" fragte er lächelnd. „Deinem weniger geisterhaften Aussehen nach etwas besser."

„Viel besser, danke, Sir, mein Kopf ist wieder ganz klar."

„Klar genug, um einen ausländischen Brief zu entziffern?"

Er griff in die Tasche und reichte ihr ein versiegeltes Schreiben. Ursula erbrach es hastig und überflog seinen Inhalt, dann zerknickte sie das Blatt zwischen den Fingern.

„Was ist passiert, Ursula?"

„Er kommt zurück, Sir. Bis November werden sie alle hier sein." Ihr Ton verriet Schmerz und bittere Enttäuschung.

„Ich hätte gedacht, du würdest dies als eine freudige Nachricht ansehen," bemerkte der Doktor ruhig.

„Wie! Nachdem er mehr als fünf Jahre verloren, die großen Vorteile, die sich ihm boten, unbenutzt gelassen hat und er zufrieden ist, ein simpler Kaufmann zu werden, ohne ein Fünkchen Ehrgeiz, während doch seine Geistesgaben ihn berechtigt hätten, nach der höchsten politischen Stellung im Lande zu streben."

Dr. Hartwell lächelte und sagte sehr ruhig: „Ist es dir nie in den Sinn gekommen, Ursula, daß du Eugens Fähigkeiten vielleicht überschätzt hättest?"

„Sir, auch Sie hatten eine schmeichelhafte Meinung davon, als er hier abreiste." Sie selbst durfte seinen Wankelmut rügen, aber anderen wollte sie dieses Privileg nicht zugestehen.

Eine kleine Pause trat ein, dann fragte der Doktor: „Hat er auch Martinas Gesundheitszustand erwähnt?"

„Nur beiläufig, aber nach den wenigen Worten zu schließen, scheint sie recht schwach zu sein. Er ergeht sich in langen uninteressanten Erzählungen über eine Dame, mit der sie in Florenz zusammentrafen. Sie ist die Tochter eines Pflanzers von Louisiana und eine Nichte von Frau Reynolds, sehr schön und interessant, und wird einen Teil des nächsten Winters bei Reynolds zubringen."

„Und ihr Name?"

„Antoinette Dupres."

Ursula neigte sich gerade herab, um den Neufundländer zu liebkosen, der seinen schönen Kopf an ihre Knie schmiegte und bemerkte nicht, daß bei der Erwähnung dieses Namens eine glühende Röte des Doktors Gesicht übergoß. Es fiel ihr nur auf, daß er sich plötzlich erhob und ohne eine weitere Bemerkung an das Fenster trat. Er mochte wohl zehn Minuten so gestanden haben, als er sich wieder umwandte und ihr die Hand reichte mit den Worten:

„Ich gratuliere dir zu deinem heutigen Schlußerfolg, Ursula. Deine Abschiedsrede macht mich stolz auf meinen Schützling. Du hast jetzt Ferien für zwei Monate?"

„Ja, Sir, und dann beginnen meine neuen Pflichten. Hier ist meine Ernennung."

Sie reichte ihm das Papier, aber ohne Notiz davon zu nehmen, fuhr er fort:

„Ursula, vor Jahren warst du der Ansicht, du seiest in meiner Schuld, da ich dich in meine Obhut nahm. Erkennst du diese Schuld noch an?"

„Mit dem größten Danke, Sir, und mit dem Gefühl, sie nie abtragen zu können."

Tränen hingen an ihren Wimpern und von einem unwiderstehlichen Impuls getrieben zog sie seine Hand an ihre Lippen.

„Ich bin im Begriff, die Aufrichtigkeit deiner Dankbarkeit auf die Probe zu stellen. Ich zweifle daran."

Ursula zitterte und blickte bange zu ihm auf. Er legte seine Hand auf ihre Schulter und sagte langsam:

„Entsage deinem Wunsch, Lehrerin zu werden. Laß mich dich als meine Adoptivtochter in die Gesellschaft einführen. So kannst du deine Schuld abtragen."

„Ich kann nicht, o, ich kann nicht!" rief Ursula fest, obschon heiße Tränen über ihre Wangen strömten.

„Du kannst nicht, und warum kannst du nicht?"

„Nun denn, ich will nicht", kam es stolz von ihren Lippen.

Sie blickten einander fest in die Augen. Ein bitteres, geringschätziges Lächeln entstellte des Doktors klassisch schönen Züge und er stieß Ursula von sich, im Tone herbster Enttäuschung in die Worte ausbrechend:

„Ich hätte es wissen, ich hätte es erwarten können, denn das Schicksal hatte stets eine solche Wiedervergeltung für mich bereit!"

An allen Gliedern zitternd, lehnte sich Ursula an den Kaminsims und rief mit einer Stimme, die ihre tiefe Seelenqual verriet:

„O Sir, lassen Sie mich nicht den Tag verwünschen, an dem ich dieses Haus betrat. Gott weiß, daß ich dankbar, unendlich dankbar bin für Ihre unvergleichliche Güte. O, daß es in meiner Macht stände, es Ihnen zu beweisen! Tadeln Sie mich nicht. Als ich hierher kam, versprachen Sie mir, für meine Erziehung und Ausbildung zu sorgen. Oft fiel es mir schwer, Ihre Wohltaten anzunehmen und mit jedem Tage wuchs mein Verlangen nach Selbständigkeit. Dank Ihrer großen Güte bin ich nun imstande, für mich selbst zu sorgen, ich kann, ich will nicht länger zur Last fallen. O Sir, werfen Sie mir nicht Undankbarkeit vor! Es ist mehr, als ich ertragen kann."

„Höre mich an, Ursula! Dein Stolz wird dich zugrunde richten; er wird dir dein Glück, deinen Seelenfrieden rauben. Schon zermalmt seine eiserne Hand dein junges Herz. Hüte dich, daß du seinen Forderungen nicht zu sehr nachgibst und so das hoffnungslose Wesen wirst, zu dem eine ähnliche Schwäche mich gemacht. Noch einmal rufe ich dir zu: Hüte dich! Und nun verlasse mich."

„Nein, ich werde Sie nicht in dieser unmutigen Stimmung verlassen", sprach Ursula, dicht vor ihn hintretend.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] Präsidenten des Casseler Vereins, Hoflieferanten Ritter, Dank und Anerkennung für das Arrangement der Tagung ausgesprochen, und dem derzeitigen Präsidenten des Casseler Vereins, Holthaner, die goldene Ehrennadel des Bundes überreicht.

Damit war die diesjährige Tagung, die mit einem Hoch auf den Kaiser vom Vorsitzenden geschlossen wurde, zu ihrem Ende gelangt.

Neue Maßnahmen gegen die Mitglieder des „Cercle des étudiants d'Alsace Lorraine."

Straßburg, 20. Juli. Die Affäre des „Cercle des étudiants d'Alsace Lorraine" zieht noch immer weitere Kreise. Nicht nur die Universitätsbehörde, auch die Justizverwaltung ergreift jetzt Maßnahmen gegen die ehemaligen Angehörigen dieser elsaß-lothringischen Verbindung. An die Assessoren und Referendare der elsaß-lothringischen Justizverwaltung ist durch die Oberlandesgerichtspräsidenten ein hektographierter Fragebogen zur Verteilung gelangt, der folgende vier Fragen enthält: 1. Wann und warum traten Sie in den Cercle ein? 2. Wie stellen Sie sich zu dem inkriminierten Artikel? 3. Warum sind Sie nach Veröffentlichung des Artikels aus dem Cercle nicht ausgetreten? 4. Sind Sie Mitglied des neugegründeten Vereins ehemaliger elsaß-lothringischer Studenten? — Vertraulich wurde den Befragten noch mitgeteilt, daß ein Disziplinarverfahren gegen sie erst eingeleitet werde, wenn sie die letzte Frage bejahen müßten.

Fulda, 21. Juli. **(Drahtb.)** Die Bischofskonferenz findet am 22. August statt.

Karlsruhe, 21. Juli. **(Drahtb.)** Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden sprach in einer Vollversammlung angesichts der jüngsten Vorgänge dem Präsidenten des Hansabundes ihr uneingeschränktes Vertrauen und die Zustimmung zu der bisherigen Führung der Geschäfte aus.

Posen, 21. Juli. **(Drahtb.)** Dem Generalarzt Dr. Demuth, Inspekteur der 1. Sanitäts-Inspektion wurde der Abschied bewilligt. Zum Nachfolger wurde der Generalarzt Dr. Goebel vom 9. Armeekorps ernannt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 21. Juli. **(Drahtb.)** Das Abgeordnetenhaus wählte mit 387 von 429 Stimmen den deutsch-nationalen Abg. Dr. Silvester zum Präsidenten. Bekanntlich war das Ehrenamt des Präsidenten im vorigen Reichsrat in den Händen der Christlich-Sozialen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt der Italiener Conci, der Pole Gorman, der Christlich-Soziale Jndel, der Sozialist Pernerstorfer, der Südslawe Pogacnik, der Ruthene Romencuk und der Tscheche Zdarsky.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Gestern nachmittag wurde der Leiter der ehemaligen Kongreganistenschule in der Rue championnet im Arbeiterviertel, Abbé Garnier, von einem kürzlich von ihm entlassenen Lehrer Levesque in der Sakristei der Genovevakirche nach kurzem Wortwechsel durch drei Revolverschüsse verwundet. Er erlag einige Stunden später Verletzungen, Der Mörder wurde verhaftet.

Schon vor 8 Jahren wäre beinahe der Abbé Garnier einem Revolver-Attentat zum Opfer gefallen, als eine anscheinend Geisteskranke, die — wie sie behauptete — sich bei der Beichte von dem Geistlichen mißachtet fühlte, mehrere Revolverschüsse auf ihn abfeuerte, ohne ihn glücklicherweise schwer zu verletzen. Die Attentäterin wurde späterhin, als ihre Geisteskrankheit vollständig zum Druchbruch kam, dem Jrrenhause von St. Anne überwiesen, wo sie noch heute weilt.

Portugal.

Paris, 21. Juli. Aus Lissabon wird gemeldet: Der sozialistische Deputierte Jaurès, der sich nach Argentinien begibt, wo er unter sehr einträglichen Bedingungen eine Reihe von Vorträgen halten wird, wohnte gestern in der Diplomatenloge der Kammersitzung bei. Auf Antrag des Ministers des Äußern wurde Jaurès eingeladen, unter den Deputierten selbst Platz zu nehmen. Er wurde hierauf unter stürmischem Beifall und Hochrufen auf Frankreich in den Saal geführt.

Der Orient.

Konstantinopel, 21. Juli. Dem Moniteur Oriental zufolge fand gestern in der Umgebung von Epek ein Kampf zwischen türkischen Truppen und ungefähr dreihundert Albanesen statt, die nach dreistündigem Kampfe unter Zurücklassung von 40 Toten flohen. Auf seiten der Türken wurden zwei Offiziere und acht Mann getötet. Die Truppen verfolgen noch andere 40 bis 50 Mann starke Banden in der Umgebung von Ipek. Bei Krania und bei Kasa Grevena fand am 18. 7. ein Kampf mit einer 30köpfigen Bande statt. Zwei Gendarme wurden getötet.

Marokko.

Eine französische Erklärung zu den „Kompensationen."

Paris 21. Juli. **(Drahtb.)** Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende, aus dem Ministerium des Äußern stammende Note: Verschiedene Pariser Zeitungen veröffentlichen seit einigen Tagen Informationen oder Berichte über diplomatische Besprechungen betreffend die französisch-deutschen Verhandlungen. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß alle diese Informationen oder Berichte auf keine, amtlichen Benachrichtigungen beruhen und die Verantwortung dafür nur den Verfassern obliegt.

Aus der Stadt.

Münster, 22. Juli.

⊡ **Im Windthorstbund** fand am Donnerstagabend ein Vortrag mit Diskussion über das Thema „40 Jahre Zentrum" statt, in dem der Referent, Redakteur Dr. Conzen, eine Fülle von Material beibrachte, das die Erfolge der vom Zentrum in vorderster Linie mitgemachten Politik darlegte. Die Steigerung der Produktion wie des Arbeitsverdienstes, der Lebenshaltung, der sozialen Fürsorge usw. ist in den letzten Jahrzehnten eine ganz enorme, und diese Fortschritte sind die besten Verteidiger unserer politischen Arbeit. Ein gründliches Studium dieser Fortschritte sollte Aufgabe eines jeden sein, der im kommenden Wahlkampfe sich zu betätigen gedenkt, und es verdient deshalb Anerkennung, daß der Windthorstbund Münster seinen Mitgliedern Gelegenheit dazu gegeben hat. Der Bund veranstaltet solche Vortragsabende in der Regel alle 14 Tage, und es ist mit Freude zu konstatieren, daß sich trotz des verlockenden Sommerwetters immer zahlreiche Mitglieder und Gäste finden, die ihr Interesse und ihren Eifer für die Zentrumssache durch Teilnahme an diesen Vortragsabenden bekunden.

△ **Die Bäckergilde Münster** hatte beschlossen, den früheren Regierungspräsidenten, von Gescher, zu ihrem Ehrenmeister zu ernennen. Der Gesamtvorstand begab sich gestern zur Wohnung des Herrn von Gescher, um ihm ein Ehrendiplom zu überreichen. Der Obermeister Zarnitz hielt eine Ansprache, in der er betonte, wie die Gilde jahrelang Gelegenheit gehabt habe, das segensreiche Wirken zu beobachten, das große Interesse zu bewundern, welches der Herr Präsident für den Handwerkerstand an den Tag gelegt habe. Die Ausbildung des Nachwuchses, das Fortbildungsschulwesen, seien gefördert, für das Bäckerhandwerk insbesondere sei die Sonntagsruhe eingeführt, wodurch Münster als erste Stadt im Deutschen Reiche eine gesetzliche Ruhezeit erhalten habe. Der Redner hob die Schwierigkeiten hervor, welche sich entgegenstellten, die aber dank der Fürsorge des Herrn Präsidenten überwunden wurden. Um die Dankbarkeit und Verehrung zu beweisen, habe die Gilde beschlossen, die Ehrenmitgliedschaft ihrem Förderer anzutragen. Die Gilde wünscht ihrem Ehrenmeister, der so liebenswürdig diese Ehrung angenommen, daß es ihm noch lange Jahre vergönnt sein möge, in Gesundheit die Früchte seiner Tätigkeit sich entwickeln zu sehen. Sie bittet, daß er auch fernerhin sein Wohlwollen dem Handwerk zuteil werden lasse. Dann wurde die Urkunde überreicht; sie besteht aus einer künstlerisch ausgeführten Ledermappe, in der eine Urkunde mit Siegel und Unterschriften versehen in Aquarell ausgeführt ist. Herr von Gescher sprach in herzlichen Worten seinen Dank aus. Es sei ihm eine Ehre, insbesondere, weil sie ihm von einer so alten, auf hundertjähriger Tradition beruhenden Korporation dargebracht werde. Es seien ihm stets die angenehmsten Stunden gewesen, mit dem Handwerk zusammen zu arbeiten und er habe die Berufsfreudigkeit, den Fleiß und das Streben so vieler Meister anerkannt. Er betrachte die Ernennung für sich und seine Familie als eine Ehrung und würde sein Leben lang ein gleich großes Interesse für das Handwerk und besonders auch für die Gilde bewahren. Die Gilde hat durch diese Ehrenbezeugung besonders auch ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, daß sie durch das mannhafte Eintreten und die Mitstellter Persönlichkeiten in sozialen und wirtschaftlichen Fragen einen Fortschritt für das Gewerbe wie für die Allgemeinheit sieht.

ha. **Ein neues Formular für den Postscheckverkehr.** Die Jnhaber eines Postscheckkontos können ihren Sammelüberweisungen kleine Zettel mit Mitteilungen an die Empfänger der Gutschrift beifügen. Solche Mitteilungen betreffen meist den Zweck der Zahlung. Die Post hat jetzt für diese Zettel besondere Formulare eingeführt. Diese sind in Blocks zu 100 Stück zum Preise von 15 Pfg. für einen Block von den Scheckämtern zu haben. Die Formulare dürfen auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Sie müssen aber dann mit den amtlich hergestellten genau übereinstimmen. Vom 1. Januar 1912 an dürfen Zettel, die mit den amtlich hergestellten nicht übereinstimmen, nicht mehr verwendet werden.

♂ **Der Preußische Küstertag** der Vereinigung römisch-katholischer Küster Preußens (Sitz Düsseldorf), die am Donnerstag ihre diesjährige Generalversammlung in Bonn abhielt, wählte Münster zum Ort der nächstjährigen General-Versammlung.

❑ **Der Verein der Obst- und Gemüsehändler** hat uns eine Reihe von Originalrechnungen der Obstversandgeschäfte vorgelegt, nach denen die hiesigen Händler die Kirschen bei Massenbezug bis jetzt nicht unter 15 Pfg. bezogen haben. Rechnet man dazu noch Fracht (3 Pfg. das Pfund) und die sonstigen Unkosten, so kann man ihnen nicht vorwerfen, daß sie beim Kirschenhandel das Publikum übervorteilt haben. Im Hinblick auf die Ausführungen des „Eingesandt" in Nr. 502 halten wir uns verpflichtet, diese Tatsache festzustellen.

⊙ **Kleine Nachrichten.** Gestern mittag scheuten auf der Schützenstraße die Pferde eines Postwagens und gingen in rasendem Tempo durch, bis sie auf der Mühlenstraße einen Steinwagen anrannten, wobei der Postwagen in Trümmer ging. Der Kutscher flog im Bogen vom Bock, kam aber glücklicherweise ohne nennenswerte Verletzungen davon.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 15. Juli. Sohn des Dachdeckers Franz Westhoff. — 17. S. des Schuhmachermeisters Bern. Lackamp. — 19. T. des Eisenb.-Stat.-Gehilfen Jos. Kampschulte. — 20. S. des pr. Arztes Dr. med. Rob. Kösters. — Aufgebote 21. Juli. Tischler Aug. Lüken von hier und Kath. Decken von Osnabrück. — Sterbefälle. 21. Juli. Ober-Postassistent Karl Mennemann, 45 Jahre. — Eisenb.-Stat.-Verwalter a. D. Heinrich Schluckebier, 72 J.

Aus den Provinzen.

❑ **Dülmen**, 21. Juli. (Stadtjubiläum.) Die Festkommission ersucht uns, mitzuteilen, daß zu dem Hauptfesttage des Dülmener Stadtjubiläums, Sonntag den 6. August d. J., wegen des zu erwartenden Fremdenverkehrs auf der Strecke Dülmen-Ost Sonderzüge beantragt worden sind, und zwar wird ein Sonderzug um 1,30 Uhr mittags von Coesfeld nach Dülmen und um 11,30 Uhr bezw. 11,40 Uhr abends nach Coesfeld bezw. nach Lüdinghausen fahren. Die fahrplanmäßigen Züge auf dieser sowie auf der Strecke Münster-Dülmen-Haltern werden im übrigen Verstärkungen erhalten. Die Festmedaillen sind in äußerst scharfer Prägung fertiggestellt; sie werden mit Ansteckschleifen versehen an den Toren für 50 Pfg. zur Ausgabe gelangen und berechtigen zum Betreten der Stadt und Besichtigung des großen historischen Festzuges am Sonntag nachmittag. Selbstverständlich kann die Lösung einer Festmedaille nicht erzwungen werden, indessen wird von den Festteilnehmern erwartet, daß ein jeder auf diese Weise auch gern zu den großen Kosten einen kleinen Beitrag liefert, welche das Fest verursacht. Die auswärtigen Teilnehmer am Festessen werden ersucht, sich Karten für dasselbe bis zum Ablauf dieses Monats durch Herrn Fabrikanten W. Specht zu beschaffen, damit die Zahl der Teilnehmer bis dahin annähernd festgestellt werden kann. Es können am Festessen an beiden Tagen auch auswärtige Damen teilnehmen. Das Festbuch, welches in prächtiger Ausstattung im A. Laumannschen Verlage hierselbst erschienen ist, kostet 3 Mark.

Dorsten, 22. Juli. (Verschiedenes.) Die Verhandlungen seitens der Stadtverwaltung betr. Einführung des elektrischen Stromes werden weiter getätigt. Auch in den Nachbargemeinden, wie Wulfen, Kirchhellen und Schermbeck ist die Einführung elektrischer Energie geplant. Die Vorverhandlungen sind bereits eingeleitet. Die elektrische Kraft würde leicht von der in unmittelbarer Nähe liegenden Zeche Baldur bezogen werden können, welche eine bedeutende elektrische Zentrale unterhält, und bereits mehrere industrielle Werke in Herwest-Dorsten mit elektrischer Energie versorgt. — Der Krankenhauserweiterungsbau nebst dem Jsolierhaus sind im Rohbau fertiggestellt. Die neuen Gebäulichkeiten schließen sich als östlicher Flügel an das jetzige an. Die Gebäude werden praktische Neueinrichtungen und Verbesserungen erfahren, und mit Oktober ds. Js. bezugsfähig sein. Es wird etwa 100 Kranken Platz bieten. Die Baukosten werden ca. 125 000 Mk. beanspruchen.

ℓ **Ramsdorf**, 22. Juli. (Altertumsverein.) Am vergangenen Mittwoch unternahm der hiesige Altertumsverein bei schönstem Wetter einen Ausflug nach Kanten, an dem sich eine stattliche Anzahl Mitglieder beteiligte. Gegen 11 Uhr kamen die Ausflügler mit dem Rheindampfer „Germania" von Wesel an. Besichtigt wurde zunächst der Dom, die größte Sehenswürdigkeit Kantens, der mit seinen ehrwürdigen Altären, seinen kostbaren Paramenten und Kunstschätzen große Bewunderung erregte. Nach Einnahme des vorzüglichen Mittagessens im Hotel Hoevelmann wurde eine Wagenpartie zu den Ausgrabungen bei Birten unternommen. Da hat man bis in die neueste Zeit römische Gräber, römische Münzen, über 200 Gemmen — mit eingeschnittenem Bildwerk versehene Edel- oder Halbedelsteine — zahlreiche Urnen und alte Vasen gefunden, die im Museum römischer Altertümer, welches sich im oberen Stockwerk des Rathauses befindet, untergebracht sind. Seit dem Jahre 1880 sind auch die Umfassungsmauern des Römerlagers colonia traiana bloßgelegt und manche hervorragende Bauwerke entdeckt worden, z. B. die alte Siegfriedsburg, von der im Nibelungenliede ein farbenprächtiges Bild entworfen wird, und die Fundamente eines Amphitheaters, das für wenigstens 4000 Personen Platz geboten hat. Prof. Lener aus Bonn, der bei den Rundgängen in liebenswürdiger Weise die nötigen Erläuterungen bot, sprach Amtmann Roters, der Vorsitzende des Vereins, seinen verbindlichsten Dank aus. Fürwahr, die Besichtigung Kantens und seiner historischen Sehenswürdigkeiten erfüllte alle Teilnehmer mit größter Befriedigung und in der besten Reisestimmung wurde der Heimweg zurückgelegt.

⊙ **Dortmund**, 21. Juli. (Bankier Ohm). Das Gutachten, welches Dr. Muermann von der Provinzial-Heilanstalt in Aplerbeck dem Gericht über den Geisteszustand Ohms erstattet hat, kommt zu dem Ergebnis, daß Ohm zur Zeit der Vornahme der unter Anklage stehenden Handlungen weder geisteskrank noch geistig minderwertig gewesen sei. Er müsse als völlig zurechnungsfähig betrachtet werden, so daß infolgedessen der § 51 des Strafgesetzbuches für ihn nicht in Betracht kommt.

⊙ **Grafschaft Bentheim**, 21. Juli. (Seuche.) Nun ist auch in unserm bisher seuchenfreien Kreise die Maul- und Klauenseuche aufgetreten, und zwar in dem Orte Wietmarschen. Die für den 6. August geplante Kreis-Ziegen-Ausstellung in Schüttorf findet infolgedessen nicht statt.

* **Köln**, 20. Juli. Allerlei Verbesserungen in den Personenwagen der Staatsbahn werden gegenwärtig ausgeführt. So sollen sämtliche Personenwagen in D-Zügen mit Gepäcknetzen mit einer Auslandung von 40 Zentimeter ausgerüstet werden; bewähren sich diese, so sollen sie bei allen vorhandenen Wagen zur Einführung gelangen. Die Heizleitungen sollen bei allen neuen Wagen auf 44,5 Millimeter erweitert werden. In den alten Wagen 4. Klasse sollen Toiletten eingebaut und besondere Raucherabteile geschaffen werden.

⊙ **Gummersbach**, 21. Juli. (Schwerer Unfall.) In dem Steinbruch der Bergisch-Märkischen Steinindustrie bei Puenderoth stiegen zwei Arbeiter auf einen mit Steinen beladenen Rollwagen, um zur Ladestelle zu fahren. Der Wagen entgleiste und riß die beiden Arbeiter mit einen 10 m tiefen Abhang hinunter, wobei sie so schwer verletzt wurden, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

= **Bonn**, 20. Juli. (Der Preußische Küstertag), der von etwa 300 Küstern der Vereinigung römisch-katholischer Küster Preußens besucht war, fand heute hier statt. Aus den geschäftlichen Verhandlungen sei erwähnt, daß die Sterbekasse bei einer Mitgliederzahl von 275 ein Vermögen von 17 469 Mark hat. An den Kardinal-Erzbischof Fischer wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. Kaplan P. Kaiser-Düsseldorf sprach über das Thema: „Der Dienst des Küsters in der Kirche".

Cöln, 21. Juli. **(Drahtb.)** Prälat Joh. M. Schleyer, der Schöpfer des Volapük, der nach Blättermeldungen gestern gestorben sein sollte, befindet sich, der „Köln. Volksztg." zufolge, wohlauf.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 21. Juli. **(Drahtb.)** Über die gestrige Fahrt des Luftschiffes „Schwaben" wird noch berichtet: Die Fahrt ist ein glänzender Beweis für die außerordentlichen Fortschritte, die die Technik bei diesem Luftschiffe gemacht hat. Die erste Schweizerfahrt am 1. Juli 1908 dauerte unter ähnlichen Witterungsverhältnissen bei leichtem Nordostwind 12 Stunden. Gestern fuhr man über Winterthur, Baden, Luzern, Schwyz, Zürich und Schaffhausen. Die gesamte Strecke von 394 Kilometern wurde trotz des Gegenwindes auf der Rückfahrt in nur 6 Stunden 35 Minuten zurückgelegt. Das Luftschiff machte also genau 60 Kilometer in der Stunde, wobei 1½ Stunden lang alle drei Motore arbeiteten. Mehr als 5 Stunden lang fuhr das Luftschiff nur mit zwei Motoren. Von der ursprünglich beabsichtigten Landung bei Luzern wurde Abstand genommen, weil das Luftschiff infolge einer kleinen Reparatur an den Motoren später, als geplant war, von Friedrichshafen fortkam und deshalb gezwungen gewesen wäre, gerade bei der Mittagshitze am See zu liegen, was bei der enormen Hitze einen sehr starken Gasverlust zur Folge gehabt hätte.

Epinal, 21. Juli. **(Drahtb.)** Ein deutscher Ballon mit einem Leutnant und zwei Mann als Jnsassen, von Brumath bei Straßburg kommend, ist heute nacht bei Epinal gelandet. Der Ballon wurde entleert, und die Jnsassen wurden aufgefordert, sich dem Militärgouverneur zur Verfügung zu stellen.

⊡ **Paris**, 21. Juli. Das Kriegsministerium hat für die französischen Flieger einen Rundflug über 800 Kilometer ausgeschrieben, der am 1. November stattfinden soll. Bedingung für die Teilnehmer ist, daß jede Flugmaschine eine Last von 300 Kilogramm während des ganzen Rundfluges mit sich führt. Bisher haben sich bereits 41 Flieger mit 188 Apparaten gemeldet. 24 verschiedene Motorarten werden bei dem Rundflug ihre Leistungsfähigkeit beweisen können. Die Etappen des Rundfluges, für den mehrere Zwischenlandungen vorgesehen sind, sowie die Höhe der Preise wird vom Kriegsministerium demnächst bekannt gegeben werden.

○ **Petersburg**, 20. Juli. Das Kriegsministerium hat dem Kabinettsrat einen Antrag unterbreitet, in den nächsten Etat die Summe von 100 000 Rubel für Luftschiffahrt einzustellen. Diese Summe soll zur Anfertigung von Modellen von Lenkballons Verwendung finden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. **(Drahtb.)** Der deutsche Konsul in Fez, Vassel, wird demnächst hier erwartet. Er ist zur mündlichen Besprechung verschiedener Reklamationen deutscher Reichsangehöriger in das Auswärtige Amt berufen worden.

Berlin, 21. Juli. **(Drahtb.)** Der Berliner Magistrat beschloß, einem Antrage des Reichskanzlers entsprechend, für die Errichtung eines Denkmals für die in außereuropäischen Ländern gefallenen Krieger einen geeigneten Platz zur Verfügung zu stellen und die Kosten der Unterhaltung der Anlage zu übernehmen.

Brüssel, 21. Juli. **(Drahtb.)** Die Kammersession wurde heute nacht geschlossen.

Balestrand, 21. Juli. **(Drahtb.)** Der Kaiser machte heute vormittag einen längeren Spaziergang am Vierlandfjord. Mittags lief das Schulschiff „Viktoria Luise" ein und ging dicht am Kaiserschiff vor Anker.

Rom, 21. Juli. Msgr. Benigni, der Herausgeber der „Correspondance de Rome", ist, laut dem „Giornale d'Italia", zu längerem Urlaub aus Rom abgereist. Dem „Bayerischen Courier" wird „aus gut informierten Kreisen — jedoch nicht aus der Münchener Nunziatur — verläßlich mitgeteilt, daß die Stellung Msgr. Benignis schwer erschüttert und ernstlich mit einer baldigen Amtsveränderung zu rechnen ist."

Cardiff, 21. Juli. Gestern abend fand eine Massenversammlung von Arbeitern statt, woran 50 000 Personen teilnahmen. Nach der Versammlung wurden überall in Cardiff Angriffe auf chinesische Waschanstalten gemacht. Die Fenster wurden eingeworfen und die Geschäftsräume erbrochen. Eine Wäscherei wurde in Brand gesetzt. Da die Angriffe fast gleichzeitig waren, war die Polizei nicht überall zur Stelle, bevor der Schadenangerichtet wurde. Die hauptstädtische Polizei ist nach dem Schauplatze der Unruhen geeilt. Ernste Zusammenstöße werden befürchtet.

Cardiff, 21. Juli. **(Drahtb.)** Die Angriffe auf die chinesischen Waschanstalten dauerten die ganze Nacht. Augenblicklich ist die Stadt ruhig, aber man befürchtet, daß es zu weiteren Ruhestörungen kommt. Daher wurde der Befehl gegeben, 500 Mann Jnfanterie heranzuziehen.

Tirnowo, 21. Juli. **(Drahtb.)** Die National-Versammlung nahm den Gesetzentwurf betr. Änderung der Verfassung in 3. Lesung mit 326 gegen 61 Stimmen an.

Torreon (Mexiko), 21. Juli. **(Drahtb.)** Der deutsche Gesandte trug dem hiesigen Vizekonsul telegraphisch auf, über die Unruhen im Lagunadistrikt zu berichten, und legte ihm nahe, Frauen und Kinder zu entfernen. Die hiesige deutsche Kolonie hält die Lage für nicht gefährlich.

Port au Prince, 21. Juli. **(Drahtb.)** Die Plünderungen in Cap Haitien wurden infolge energischer Maßnahmen des revolutionären Komitees eingestellt. Die amerikanische, die deutsche und die italienische Gesandtschaft erhalten von ihren Regierungen Kriegsschiffe. Die Regierung erklärte die Blockade von St. Marie Gonaive und des Forts Liberté. Diese blieb jedoch unwirksam, da die Regierung nur ein Kriegsfahrzeug besitzt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 20. Juli. Vom Balkon der dritten Etage herabgestürzt und in den Armen der Mutter verschieden ist heute vormittag das 4jährige Töchterchen der verwitweten Fabrikbesitzerfrau K. Die Mutter hatte Einkäufe gemacht und ihre beiden Kinder schlafend zurückgelassen. In der Zwischenzeit sind diese aufgewacht, das älteste Kind holte sich einen Stuhl auf den Balkon und wollte nach der Mutter ausschauen. Dabei verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte der gerade heimkehrenden, entsetzten Mutter vor die Füße. Es war sofort tot. Vor wenigen Wochen hat die unglückliche Frau erst ihren Gatten verloren.

* **Berlin**, 21. Juli. **(Drahtb.)** In der Herzschen Gummiwarenfabrik in der Köpenickerstraße entstand heute vormittag um 11 Uhr eine Explosion, wodurch der Arbeiter Blum getötet, drei Arbeiter schwer und einer leicht verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Die Fenster des Fabrikgebäudes wurden zerstört.

* **Mannheim**, 21. Juli. **(Drahtb.)** Nachdem das Kronprinzenpaar bereits am 14. Juni die Vorführung des Fernlenkbootes angesehen hatte, kamen die hohen Gäste gestern abend mit einem Motorboot von Potsdam nochmals, um auch die innere Einrichtung des Bootes näher zu betrachten. Der Erfinder Wirth aus Nürnberg erklärte die einzelnen Apparate und deren Wirkung und stieg auf eine Einladung des Kronprinzen in dessen Motorboot, das das Fernlenkboot begleitete, das jetzt besatzungslos verschiedene Schiffsmanöver ausführte, auch stoppte und einen Signalschuß abgab. Der Kronprinz, der alles mit lebhaftem Interesse verfolgte, erzählte hierbei dem Erfinder, daß er bereits dem Kaiser über die Erfindung berichtet und auf die große Bedeutung derselben für die Marine und die engere Küstenverteidigung hingewiesen habe. Das Kronprinzenpaar verabschiedete sich in sehr herzlicher Weise von Wirth und wünschte ihm Glück und weitere Erfolge bei der praktischen Verwertung der Sache.

* **Mainz**, 21. Juli. **(Drahtb.)** In einem Warenhause wurden seit geraumer Zeit von etwa 30 Verkäuferinnen umfangreiche Diebstähle verübt. Die Haupttäterin wurde in Haft genommen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände erreichte etwa 30 000 Mark.

Wiesbaden, 21. Juli. **(Drahtb.)** Die Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe für das Bismarcknationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück wurde gestern abend geschlossen.

⊡ * **Kassel**, 21. Juli. **(Drahtb.)** Bei Landau im Fürstentum Waldeck ist heute morgen ein großer Waldbrand ausgebrochen, der bereits einen bedeutenden Umfang angenommen hat. Bis jetzt sind ungefähr 60 Hektar Fichten und Hochwald vernichtet. Trotz der größten Anstrengungen der Bewohner der umliegenden Ortschaften, das Feuer zu löschen, dehnt sich der Brand immer weiter aus.

* **Bad Ems**, 20. Juli. In einem Privatmädchen schoß gestern abend der Eisenbahnpraktikant D. aus Saarbrücken auf seine Braut und verletzte sie schwer. Dann tötete er sich selbst. Um seine Durstqualen zu stillen, kroch das Mädchen vorwärts und fiel einen Abhang herab. Dort blieb es, da seine Hilferufe ungehört verhallten, bis zum Abend liegen. Ein zufällig vorbeikommender Gärtner, den es um ein Glas Wasser bat, sorgte dafür, das es ins Krankenhaus kam, wo man erst den Sachverhalt erfuhr. Heute nacht wurde nach längerem Suchen auch die Leiche des jungen Mannes gefunden. Das Mädchen scheint einen Lungenschuß erhalten zu haben und wird kaum mit dem Leben davon kommen.

Hanau, 21. Juli. **(Drahtb.)** Das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Junghenn, ist gestern in Meran nach schwerem Leiden gestorben.

* **Hamburg**, 20. Juli. Auf dem Spielbudenplatz in St. Pauli wurden zwei Brüder verhaftet, da sie sich des gemeinschaftlichen Taschendiebstahls schuldig gemacht hatten. Der jüngere, ein Kaufmann, hatte sich an eine Frau Sch. aus Stade herangemacht, ihre Handtasche geöffnet und ihr die Geldbörse entwendet, wobei der andere Bruder, der angeblich Student der Medizin (!) in Göttingen ist, ihn deckte. Die beiden Taschendiebe wurden von einem Beamten beobachtet, der sie festnahm.

* △ **Schleswig**, 20. Juli. Ein furchtbares Unwetter mit Sturm- und Regenböen, Donner und Blitz hat in Dänemark gewütet. Zahlreiche Gebäude sind durch Blitzschlag eingeäschert; viel Vieh wurde vom Blitz erschlagen. In Sönder-Bissing bei Horsens wurde eine Kuh des Hofbesitzers Krog vom Blitz erschlagen, während die Tochter Krogs, die mit dem Melken der Kuh beschäftigt war, ohne Schaden davon kam.

* **Sonderburg**, 21. Juli. **(Drahtb.)** Gestern abend brannte das Anwesen des Gärtners Christensen in Dünth auf der Halbinsel Broacker nieder. Die vierjährige Tochter des Besitzers und der fünfjährige Sohn des Musikers Hansen verbrannten. Das Feuer wurde anscheinend durch Kinder verursacht.

⊡ **Dünkirchen**, 20. Juli. Die Polizei hat die Mitglieder einer Verbrecherbande festgenommen, die die auf dem Bahnhof von Dünkirchen einlaufenden Güterzüge plünderte. Der Bande gehören 4 Bahnarbeiter und eine Frau an. Bei letzterer wurde ein vollständiges Lager von gestohlenen Waren beschlagnahmt, so 70 Flaschen Champagner, Likör, Fleisch und Räucherwaren, sowie Toilettegegenstände. Die fünf betrieben ihr „Gewerbe" seit Jahren.

* **Straßburg i. Els.**, 21. Juli. Nachdem die Depotarbeiter der Straßenbahn schon vor einigen Wochen die Arbeit niedergelegt haben, wurde heute auch auf der Straßenbahn der Ausstand erklärt. Straßburg und die Vororte sind ohne Straßenbahnverkehr. Anstatt über vierzig Züge sind heute nur vier Züge ausgefahren, die mit dem wenigen Personal, das sich zur Arbeit eingefunden hatte, besetzt waren.

Uehlingen in Baden, 21. Juli. **(Drahtb.)** Heute nachmittag brach im Luftkurort Uehlingen Feuer aus, das in kurzer Zeit neun Gebäude einäscherte.

⊡ * **Jonsdorf**, 21. Juli. **(Drahtb.)** Heute nachmittag brach in dem etwa 700 Einwohner zählenden Dorfe Uellingen Großfeuer aus, das in kurzer Zeit 9 Gebäude einäscherte und noch weiter fortdauert.

⊡ * **Rotterdam**, 21. Juli. **(Drahtb.)** Infolge des niedrigen Wasserstandes ist der Dampfschiffahrts-Verkehr auf der Maas nach Rotterdam unterbrochen, eine Erscheinung, die seit 1850 nicht zu verzeichnen war.

* **Portsmuth**, 21. Juli. **(Drahtb.)** Während einer Übung der Torpedobootsflotille vor Beachyhead explodierte der Dampfkessel des Torpedobootszerstörers „Kangaroo". Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, wier Mann verletzt.

* **Paris**, 21. Juli. Im Büro der sogenannten amerikanischen Hypothekenbank, die unter der Vorspiegelung, in Nordamerika Grundstücke und Häuser im Werte von 100 Millionen zu besitzen, durchaus wertlose Obligationen ausgegeben hat und dadurch zahlreiche kleine Sparer schädigte, wurde eine Haussuchung vorgenommen. Gegen den Direktor der Bank, Marius Jean, wird Anklage wegen Betruges und Verletzung des Vereinsgesetzes erhoben.

* **Paris**, 21. Juli. Im Militärgefängnis des Forts Gassion bei Aire Dep. Pas de Calais brach eine Meuterei aus. Die Häftlinge, die zahlreiche Einrichtungsgegenstände vernichteten und zu entweichen suchten, konnten nur mit vieler Mühe zur Ruhe gebracht werden.

* **Konstantinopel**, 21. Juli. **(Drahtb.)** Im hiesigen Krankenhause sind etwa 30 Erkrankungen an Paratyphus vorgekommen.

* **Konstantinopel**, 21. Juli. **(Drahtb.)** Gestern wurden hier sechs Cholerafälle konstatiert. Die Seuche schreitet in den Vilajets Smyrna, Sivas, Brussa, Trapezunt, Castamuni und Angora fort.

* ⊡ **Newyork**, 21. Juli. Unweit des Ortes Saratoga in Kalifornien hat sich ein entsetzliches Automobil-Unglück ereignet. Ein mit 4 jungen Damen, Frl. Grant, Wels, Robinson und Yates, besetztes Automobil wurde eine kurze Strecke auf dem Bahnkörper dahingesteuert, weil er einen steinigen Weg vermeiden wollte. Plötzlich brach das Steuer, und der Wagen blieb zwischen den Schienen stehen. In diesem Augenblick brauste ein Expreßzug mit 50 Meilen Stundengeschwindigkeit heran. Noch hätten sich die Jnsassen des Automobils retten können, wenn sie schnell aus dem Wagen gesprungen wären. Doch das Brausen des nahenden Zuges und der Anblick der sich mit rasender Geschwindigkeit nähernden Lokomotive machte sie kopflos, daß sie nicht an den einfachsten Weg der Rettung dachten. Der Expreßzug zermalmte das Automobil. Als der Zugführer seine Maschine nach einigen hundert Metern Fahrt zum Stehen brachte und die Bahnbeamten zurückeilten, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Die vier Mädchen waren tot. Ihre Leichen waren meterweit geschleift worden. Nur der Chauffeur ist mit dem Leben davongekommen; er hat jedoch beide Beine und einen Arm gebrochen und innere Verletzungen erlitten. Das Automobil gehört Frl. Grant, der Tochter eines kalifornischen Millionärs, die sich unter den Opfern des schrecklichen Unglücks befindet.

* **Boston**, 21. Juli. **(Drahtb.)** Hier kam ein Todesfall an Cholera vor, ferner wurden zwei verdächtige Erkrankungen festgestellt.

⊡ * **Studentisches.** Nach dem soeben erschienenen Verzeichnis in der „Academia" zählt der C.V. der kath. deutschen Studentenverbindung (farbentragend) in 77 Verbindungen 3617 Studierende gegenüber 3339 im Wintersemester 1910/11 und 3050 im Sommersemester 1910. Sie verteilen sich folgendermaßen: Theologie studieren 281, Jura 764. Der medizinischen Fakultät gehören 638 an, der philosophischen 1067. Technischen Fächern widmen sich 204, der Tierarzneikunde 126. Aus Deutschland stammen 2787, aus Österreich 811, aus anderen Ländern 19. Der C. V. ist somit der größte kath. Studentenverband und der zweitgrößte studentische Verband überhaupt.

---

* **Schwere Manöverunfälle.** Außer dem gemeldeten Unfall auf dem Exerzierplatz bei Schwerin, wobei 14 Mann verletzt wurden, darunter 4 schwer, ereigneten sich an dem gleichen Tage zwei gleiche Unfälle. Auf dem Truppenübungsplatz zu Hanau, wo der kommandierende General v. Fabeck das Hagenauer Dragonerregiment besichtigte, kamen mehrere Reiter mit ihren Pferden zu Fall und wurden von den Hintermännern überritten. Einer der Dragoner wurde schwer, mehrere andere leicht verletzt. — Der dritte Unfall ereign

gierungs-Universitätsbibliothekar, Professor Dr. Georg Wenker, ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Wenker war am 25. Februar 1852 in Düsseldorf geboren und arbeitete seit 1878 an der hiesigen Universitätsbibliothek, deren Leitung er 1897 übernahm.

* △ 58. **Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mainz**, 6.—10. August 1911. Im Anschluß an unsere Aufforderung vom 20. Juni, die am Freitag, den 23. Juni durch die katholische Presse allenthalben veröffentlicht wurde ersuchen wir die hochwürdige Geistlichkeit dringend, uns umgehend ihre Anmeldung für die Zelebration der hl. Messe zugehen zu lassen. Leider haben sich im Laufe eines Monats, vom 15. Juni bis heute, nur 102 Priester angemeldet, während wir auf 500 Anmeldungen rechnen durften. Voraussichtlich werden aber etwa 900 Priester nach Mainz kommen. Wenn uns darum nicht schleunigst weitere 500 bis 600 Anmeldungen zukommen, ist es ganz unmöglich, in den letzten Tagen vor dem 6. August alles zur Zufriedenheit der Herren Konfratres zu erledigen. Die Folge wird sein, daß die gar nicht oder verspätet angemeldeten Herren im Bureau der Altarkommission eine Stunde und länger werden warten müssen, bis das Erforderliche besorgt ist. In seinem eigenen Interesse bitten wir also dringend, jeder der Herren Konfratres möge uns sofort die erforderlichen Angaben schicken. Mainz, den 19. Juli 1911. Für die Altarkommission: Der 1. Vorsitzende: Geistlicher Rat Moser, Kanzleidirektor, Williastraße 4. Anzugeben sind: 1. wenn möglich, die Straße usw. Ihrer Wohnung; 2. die gewünschte Stunde der hl. Messe; 3. sowie die einzelnen Tage dafür; 4. eventuell eine gewünschte Kirche; selbstverständlich wählen wir sonst die nächstgelegene. 5. Für jeden Tag der Zelebration (für jede Kartei sind 50 Pfg. in Briefmarken beizulegen. 6. Ebenso als Porto für Zusendung 10 Pfg., aber bei fünf Altarkarten 20 Pfg. 7. Wegen des großen Andranges bei Ankunft der Eisenbahnzüge empfiehlt es sich nicht, die Altarkarten in unserem Bureau persönlich abzuholen. 8. Nur auf Wunsch senden wir die fünf Altarkarten gegen die (teuere) Nachnahme des Betrags von 2,50 Mk. und 45 Pfg. Porto.

⊙ **Die Behandlung zugeflogener Brieftauben.** Da am kommenden Sonntag der National-Wettflug für Brieftauben von Rheinland und Westfalen von Posen aus erfolgt, so seien einige Winke gegeben für die Behandlung verschlagener und zugeflogener Brieftauben, die sich verirrt oder ermattet in einem fremden Schlage niedergelassen haben. Die Tauben sind bei diesem Wettfluge 2 bis 3 Tage unterwegs und haben etwa 650 Kilom. in der Luftlinie zurückzulegen. Der „Verband deutscher Brieftaubenvereine", dem 1343 Vereine mit etwa 326 800 Tauben angeschlossen sind, die bekanntlich im Kriegsfalle dem Kriegsminister zur Verfügung stehen, hat zur Kontrolle Fußringe eingeführt, die aus Aluminium, Bronce und Porzellan hergestellt sind. Als Zeichen tragen sie die Verbandsnummer des Vereins, dem die Taube angehört, vor dieser Nummer steht eine Null (0); quergestellt finden sich die zwei Endzahlen des Jahrgangs der Ausgabe des Ringes. Den Schluß bildet der gesetzlich geschützte Adlerkopf, z. B. 01599. 344. Adlerkopf. Beim Melden genügt die genaue Angabe der drei Zahlen. Eine Taube ohne Ring und Stempel zu melden, hat keinen Zweck. Außer dem genannten Ringe gibt es noch Plombenringe, die von den Reisevereinigungen angelegt werden für Tauben, die auf irgendeine Weise den früheren Ring verloren haben. Auch sind in Deutschland noch viele Brieftauben mit ausländischen Ringen vertreten, die zum Zweck der Zucht oder Aufbesserung einheimischer Tauben bezogen wurden. Diese haben in der Regel den Namen des Vereins und auch wohl den des Züchters im Ringe stehen auch sie können so gemeldet werden. Eine zugeflogene Brieftaube füttere man am besten mit Gerste, Wicken und Mais und gebe ihr frisches Wasser. Meistens wird sie schon am folgenden Morgen nach der Heimat abziehen. Sollte die Taube aber nicht abfliegen, weil sie zu sehr ermüdet ist, dann ist es ratsam, das Tier ein oder zwei Tage in einen geräumigen Käfig zu setzen und zu pflegen, um es eines Morgens bei klarem Wetter, nachdem man es vorher getränkt und mäßig gefüttert hat, aus dem Fenster fliegen zu lassen. Ist die Taube nun zu viel heruntergekommen, durch Raubvögel verletzt u. dergl., so ist es geboten, die Taube in einer Fachzeitung, für die als erste die „Zeitung für Brieftaubenkunde" in Hannover-Linden in Betracht kommt, zu melden. Zugeflogene junge Tauben soll man sofort einsperren und melden, damit sie sich nicht erst gewöhnen und für den Besitzer dadurch wertlos werden. Meldet sich ein Besitzer, so sende man ihm die Taube in einem Kistchen oder Körbchen, das man in einem Geschäft haben kann, durch die Post zu gegen Nachnahme, die im Höchstfalle 1 Mark betragen kann. Besonders sei es nahegelegt, für die Veröffentlichung der zugeflogenen Tauben nur die Fachzeitschriften zu benutzen, da die Anzeigen nur dann ihren Zweck erreichen können, wenn sie in die Hände der oft ausländischen Besitzer gelangen, was bei den Tageszeitungen nicht immer der Fall sein dürfte.

Gerichtszeitung.

§ **Hagen**, 20. Juli. Ein Prozeß, der lebhaft an den berühmten Bochumer Schienenprozeß erinnert, der dem aber in unserem Falle die Stempel des Eisenbahn-Abnahmeamtes echt bleiben, dieses dennoch betrogen wird, kam heute vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Des Betruges angeklagt waren der frühere Fabrikdirektor M. G. und der Werkmeister H. S. aus Wengern, beide auf einem dortigen Gußstahlwerk tätig. Von diesem Werke bezog die Eisenbahn wiederholt Brückenlager, zu deren Abnahme ein Eisenbahn-Ingenieur erschien. Dieser besichtigte die fertige Charge, 20—30 Stück Lager, unter denen sich 5—6 aus dem Gußstück hervorragende Probeansätze befanden; von diesen wählte der Beamte 2 Stück aus und drückte auf Kopf und Fuß des Probeansatzes seinen Stempel. Später wurden die beiden gestempelten Proben vorschriftsmäßig abgesägt und nun sollten die Stücke in bekannter Weise abgedreht und dann zur Zerreißmaschine der Wittener Eisenbahnwerkstätte behufs Prüfung auf Festigkeit und Dehnbarkeit des Materials gesandt werden. Nun aber traute der genannte Direktor nicht so recht seinen eigenen auf dem Werke angefertigten Gußstücken. Es wurde dann von dem Probestück Kopf und Fuß abgesägt, so, daß die Stempel erhalten blieben, dann wurde vom besten Krupp'schen Achsenstahl ein passendes Stück abgedreht und hergerichtet und dann dieses Stück zwischen die beiden Stempel vernietet. Natürlich entsprach diese Probe ganz und gar den Anforderungen der Eisenbahn und es erfolgte nicht nur die Abnahme der Brückenlager, sondern auch die Empfehlung des Gußstahlwerkes, das so vorzügliches Material liefere. Im Dezember 1910 kam das Abnahmeamt dem Betruge auf die Spur, als sich infolge schlechter Vernietung bei der Probe der Kopf vom Probegußstück ablöste. Man untersuchte die früheren Proben und stellte fest, daß dieses Spiel bereits seit 2½ Jahren getrieben worden. Bei der Untersuchung auf dem Werke gestand der zweite Angeklagte die Manipulationen zu; er blieb auch bei der heutigen Verhandlung dabei und erklärte, daß er auf Befehl des ersten Angeklagten gehandelt habe. Dieser leugnete alles und schob dem Meister die ganze Sache in die Schuhe. G. ist auch während der gerichtlichen Untersuchung ins Ausland nach Schaffhausen in Stellung gegangen, ist aber nach Deutschland ausgeliefert worden. In der heutigen Verhandlung stellte es sich heraus, daß das Werk des Angeklagten G., an dem er Teilhaber war, recht guten Stahl machte, daß zur Not auch die auf dem Werke gemachten Gußstücke wohl den Anforderungen entsprochen hätten, und daß die Fälschung eigentlich nur geschehen sei, um der Abnahme durch den Beamten ganz sicher zu sein; eine direkte geldliche Schädigung des Fiskus scheint nicht stattgefunden zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen G. sechs Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, gegen S. einen Monat Gefängnis. Die Verteidiger regten aber die Frage an, ob G. überhaupt im Sinne des Schaffhausener Strafgesetzes, auf Grund dessen er ausgeliefert sei, verurteilt werden könne. Das Gericht beschloß, die Sache behufs Herbeischaffung der bezüglichen Unterlagen aus Schaffhausen zu vertagen; G. wurde aus der Haft entlassen.

⊙ **Sedan** (Oldenburg), 20. Juli. (Rabeneltern.) Vor dem Oldenburger Landgericht hatte sich der Nieter L und dessen Frau wegen unerhörter Mißhandlung ihres 3 Jahre alten Kindes zu verantworten. Der Gerichtshof ging noch um ein Jahr über den vom Staatsanwalt gestellten Strafantrag hinaus und verurteilte die Eheleute zu je 3 Jahren Gefängnis. Das Kind hat ein bemitleidenswertes Dasein geführt; es erhielt zuweilen Brot mit Schmierseife, Pfeffer und Salz beschmiert, der Körper war mit blutunterlaufenen Stellen bedeckt und glich einem Skelett. Die Verhandlung entrollte ein Bild kaum glaublicher Brutalität, die darauf hinauszielt, das arme Wesen eines schrecklichen Martertodes sterben zu lassen. Die Eltern gestanden ihre Mißhandlungen unumwunden ein.

Leipzig, 21. Juli. (Drahtb.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Arbeiters Wilhelm Bunde, der am 12. Mai vom Schwurgericht des Landgerichts III wegen Mordes und Jagdvergehens zum Tode verurteilt worden war. Bunde hat den Gefreiten Brand, der ihn beim Wilddern ertappte, erschossen.

‡ **Duisburg**, 20. Juli. Das hiesige Berggewerbegericht hatte über die Frage zu entscheiden, ob ein Arbeitgeber für den in einer Lohndüte fehlenden Betrag aufzukommen hat. Ein Arbeiter aus Walsum, der bei der Gewerkschaft Deutscher Kaiser beschäftigt war und 52,90 Mark Lohn zu beanspruchen hatte, erhielt eine Lohndüte, in der sich nach seiner Behauptung nur 2,90 Mark befunden haben. Der Arbeiter hatte die Düte nicht sofort, sondern erst abends in einem Restaurationslokal, dort allerdings in Gegenwart von Zeugen, geöffnet und bei dieser Gelegenheit das Fehlen der 50 Mark bemerkt. Die Lohndüten der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" tragen den Vermerk: Der Inhalt ist dreimal nachgezählt, und werden Reklamationen gegen die Richtigkeit nicht angenommen. Da die Gewerkschaft unter Hinweis auf diesen Vermerk die Nachzahlung ablehnte, beschritt der Arbeiter den Klageweg. Das Bergagewerbegericht hat ihm Recht gegeben, und die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" verurteilt, den fehlenden Betrag nachzuzahlen. Durch die Vernehmung der Zeugen war festgestellt worden, daß der Arbeiter die Düte in ihrem Beisein geöffnet hatte. Der klagende Arbeiter beschwor, daß sich in der Lohndüte nur 2,90 Mark befunden hätten.

Sport.

sr. **Erfolgreiche Rennstallbesitzer.** Mit dem Hoppegartener Juli-Meeting hat die erste Hälfte der Saison ihren Abschluß erreicht, die keinem unserer großen Rennställe überragende Erfolge brachte. An der Spitze der erfolgreichen Rennstallbesitzer steht das Königliche Hauptgestüt Gradiz mit 220 770 Mark. Wenn auch das Königliche Hauptgestüt Gradiz mit seinen älteren Pferden nicht die erwartet große Rolle zu spielen vermochte, so dürfte der zweite Teil der Kampagne bei dem hervorragenden Zweijährigen Material, über das der Königliche Stall verfügt, noch große Erfolge bringen. Die Gewinnsumme der Herren A. u. C. v. Weinberg bleibt mit 190 485 Mark nicht unerheblich hinter der im Vorjahre um diese Zeit erzielten zurück. Ähnlich wie bei Gradiz ist das Manko hauptsächlich auf das Versagen der Dreijährigen zurückzuführen. Ausgezeichnet hat Fürst Hohenlohe-Oehringen mit 162 970 Mark abgeschnitten. Neben einigen kleineren Erfolgen rekrutiert sich diese Summe in der Hauptsache aus dem Doppeltriumph in den Großen Preisen von Hamburg und Berlin. Trotz mancherlei Mißgeschick gewannen die Pferde des Herrn A. v. Schmieder 137 810 Mark, und auch die Gewinnsumme des Herrn P. Patheiser mit 120 640 Mark ist noch eine recht ansehnliche. Der Österreicher Baron G. Springer beschließt mit 100 000 Mark, dem Werte des Deutschen Derby, die Reihe der Rennstallbesitzer, deren Gewinnsumme die sechsstellige Zahl erreicht. Eine recht gute Saison hat bisher der Hamburger Rennstall des Herrn A. Balduin gehabt, hinter welchem Pseudonym sich Herr G. Beit verbirgt. Zu den 85 490 Mark steuerten hauptsächlich Papyrus und der unverwüstliche Major Fife bei. Freiherr E. A. v. Oppenheim, dessen Pferde erst in allerjüngster Zeit einiges Können zeigten, gewann 66 290 Mark, das Königlich Württembergische Privatgestüt Weil 55 725 Mark und von anderen bekannten Rennstallbesitzern Herr G. Buggenhagen 38 750, Herr E. Buggenhagen 37 050 Mark, Graf E. Treuberg 36 820, Freiherr H. v. Reischach 32 780 Mark, Herr J. Olde 26 900, Herr R. Haniel 23 635 und Herr J. Beutler 23 420 Mark.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Kassabörse.

	20./7.	21./7.		20./7.	21./7.
Wechsel Amst. k.	169,30	000,05	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
" Belg. Pl. k.	80,65	80,70	Ung. Goldrente	93,80	93,80
Check London	204,6	204,60	Schatzscheine	100,50	100,50
" Paris	80,95	80,95	Sächs. Rente	88,50	88,70
Wechs. Wien	85,10	85,18	Rh.-W. Rentenbr.	100,60	100,60
" Ital. Pl. k.	81,05	81,05		91,20	91,20
Russ. Noten	216,60	216,50	Rhein. XX-XXI	100,30	100,30
Privatdiskont	2⅛	2¼	do. XXII-XXIII	96,00	96,00
Reichsanl. kon.	93,90	93,90	III-VII. X.		
	83,90	83,90	XII-XVII.XXIV-		
Pr. Konsol kon.	93,90	93,90	XXVII. XXIX	90,60	90,70
	83,90	83,90	" XXVIII 16	91,00	91,00
Bayer. Handelsb.			" XVIII	87,50	87,50
Pfdb. unk. 1912	000,00	100,50	" IX, XI, XIV	84,50	84,50
Berl. H. P. abg.	97,00	97,00	W. Prov.-Anl. III		
do.	89,75	87,55	unk. b. 1909	100,60	100,60
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	99,30	98,90	do. IV „ u. V 1915	101,20	101,20
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	100,00	100,00	do. IV 09	97,00	97,00
do. III unk. 05	90,70	90,70	do. II, III, IV	90,40	90,40
Preuss. Centr. Bd. von 1810			do. IV. VIII.		
do. 99 unk. 09	99,60	90,70	X (1915)	90,90	90,90
" 86, 89	90,60	90,50	do. II	84,50	84,50
" 94, 96 unk. 06	90,10	90,10	Dortm. St.-Anl.	100,10	100,10
" 1901 unk. 13	90,30	90,25	Münster. Stadt-Anleihe	94,00	94,00
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	99,00	99,00	Westf. Pfdbr. 3½%	00,00	00,00
do. 27 unk. 15	99,70	99,70	" 4%	100,40	100,20
do. 28 unk. 1917	99,90	100,00	Köln-Mind. Pr.-Al.	136,00	135,50
do. 29 unk. 1919	100,10	100,10	Ostafr. Zollobl.	94,80	00,00
do. 30, 31 unk.	100,50	100,60	Barmer Bankv.	126,60	126,10
do. 26 unk. 14	93,10	93,10	Berl. Handelsges.	161,25	161,00
do. 24 unk. 1913	90,60	90,60	Komm. & Diskb.	169,80	169,80
Pr. Com. Obl. II unk. 10	000,00	000,00	Deutsche Bank	118,20	118,20
do. VI unk. VII unk. 17	100,00	100,30	Diskonto-Komm.	265,40	265,10
do. VIII unk. 18	100,40	100,40	Dresdener Bank	158,50	158,30
do. IX unk. 20	101,00	101,00	Essener Bankv.	188,90	188,90
Argt. Gd. A. ian.	000,00	000,00	Ess. Kreditanst.	132,40	132,50
Italien. Rente	000,00	103,30	Mittelrh. Bank	167,70	167,75
Rumänien 1889	93,80	93,30	Märk. Bank	120,25	120,25
Rumänien 1893	92,30	92,10	Nassauische Bank	106,00	106,00
			Oberhess. Eisenbahnbedarf	101,00	100,60
			do. Eisenindust.	87,90	86,90
			Orenst. & Koppel	219,00	219,00
			Phönix	256,25	257,75
			Rhein. Braunkohl.	170,25	170,40
			do. Metall	97,00	97,00
			do. do. V. A.	91,25	92,00
			do. Möbel	155,50	155,25
			do. Nassau	331,50	330,00
			do. Stahlw. A.	164,00	164,00
			do. West. Ind.	146,00	146,50
			do. do. Kalkw.	182,00	182,00
			Rombacher	186,10	186,50
			Rote Erde	94,50	94,50
			Schlegelbrauer.	60,50	60,50
			Schulz Knaudt	125,60	125,60
			Siegen-Solingen	93,50	93,00
			Vereinigte Chem. Charlottenbg.	366,00	368,80
			Ver. Köln-Rottw.	310,00	313,00
			Vorwärts Spinn. Bielefeld	56,10	56,10
			Wasserw. Gelsenk.	205,75	205,40
			Westf. Drht.-Ind.	159,40	159,60
			do. Drahtwerke	207,00	207,00
			do. Kupfer	110,00	109,75
			do. Stahlwerke	59,90	62,00
			Wickinger	106,00	106,50
			Wissener	000,00	000,00
			Witten. Gusstahl	202,50	204,00
			Witten. Stahlr.	268,00	268,00

Nachbörse.

Österr. Kredit	206,65	206,50	Annatolier 60%	119,00	118,50
Berl. Handelsges.	169,65	169,75	Baltimore & Ohio	107,65	107,85
Commerz-Disk.-B.	118,25	118,25	Kanada Pacific	244,15	244,30
Darmst. Bank	127,80	127,15	Orientbahn	157,65	157,30
Deutsche Bank	265,50	265,25	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	188,65	188,75	Ital. Meridionalb.	000,00	000,00
Dresdener Bank	158,50	158,15	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	127,15	126,65	Pennsylvania	125,15	125,15
Schaaffh. Bankv.	138,30	138,25	Luxemb. Pr. Heinr.	151,75	151,85
Russische Bank	158,00	157,25	Warschau Wiener	216,25	217,50
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	83,85	83,85
Lübeck Büchner	186,00	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	159,15	159,80	4% Russ. Anl. 1902	00,00	00,00
do. Südbahn	24,00	24,00	Türkische Lose	174,25	174,25
Bochum. Gusstahl	238,75	237,75	Harpener	188,25	188,00
Deutsch-Luxbg. V.	194,75	195,00	Grosse Berl. Str.-B.	198,30	199,00
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	135,30	135,50
Laurahütte	176,75	177,00	Hansa Dampfschiff	183,50	185,15
Rheinisch. Stahl	164,25	163,50	Nordd. Lloyd	96,25	96,30
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	187,15	187,00
Gelsenkirchen	202,85	202,85	Allg. Elekt.-Ges.	276,25	276,25

Tendenz: ruhig.

Tendenz. Die gestern stärker hervortretende Realisationsneigung, die erst gegen Schluß von einer Befestigung abgelöst worden war, übertrug sich anfangs auch auf den heutigen Verkehr, da die lustlose Haltung der gestrigen Börse in der Hauptsache gleichfalls mit politischen Verstimmungen begründet war und auch der Newyorker Platz wieder in seine bisherige Geschäftsstille bei schwächerer Grundstimmung verfallen ist. So lag zu den Anfangskursen, namentlich am Montanmarkt, Verkaufsorder vor, die bei der vorherrschenden Geschäftsunlust und der Zurückhaltung zu Kurseinbußen führten. So gingen Phönix, Deutsch-Luxemburger, Rombacher und Rheinstahl zirka 1 Prozent im Kurse zurück. Gefördert wurde die Verkaufsneigung auch durch die verschiedene Beurteilung, die die Lage des Eisenmarktes in der Presse findet. Der gleich dem „Iron Age" wieder freundlich lautende Bericht des „Iron Monger" über den amerikanischen Eisenmarkt fand wenig Beachtung. Canada erlitten im Einklang mit den Newyorker Rückgängen bei allerdings unverändert lebhaftem Geschäft gleichfalls leichte Einbußen. Auch am Banken-, Schiffahrts-, Elektrizitäts- und Bahnaktienmarkt unterlagen die Kurse mäßigen Rückgängen. Eine Ausnahme machten Orientbahn und Warschau-Wiener. Noch in der ersten Stunde setzte sich wieder am Montanmarkt auf Gerüchte von einer angeblich bevorstehenden, nach einer anderen Version bereits erfolgten Düsseldorfer Eisenpreiserhöhung eine leichte Befestigung durch, wozu auch noch bessere Londoner Kurse mithalfen. Erheblich waren die Kursbesserungen aber nicht und im großen und ganzen blieb die Geschäftsunlust vorherrschend. Der Satz für tägliches Geld stellte sich auf 2 Prozent und darunter.

Produktenbörse.

Berlin, 21. Juli.
Weizen: Juli 212,25 Sept. 197,50, Okt. 197,50.
Roggen: Juli 166,00, Sept. 165,25, Okt. 165,75.
Hafer: Juli 165,25, Sept. 165,75, Okt. 000,00.
Mais: amerik. mixed Juli 000,00. Sept. 000,00.
Rüböl: Juli 62,40, Okt. 62,50, Dez. 00,00.
Weizenmehl 25,25 bis 27,75.
Roggenmehl 21,40 bis 23,80.

Tendenz. Feste Auslandsbörsen, wenig befriedigende Saatenstandsberichte aus Rußland und die andauernde Verschlechterung des Wasserstandes riefen am hiesigen Getreidemarkt Deckungsbedürfnisse hervor, wodurch Weizen und Roggen 1,25 Mark gewannen. Auch Hafer erfuhr eine Besserung um etwa 1 Mark. Mais war still, Rüböl gut behauptet. Das Geschäft in Weizen und Roggen war anfangs etwas lebhafter, wurde aber später wieder recht ruhig. Wetter: regnerisch.

Haupt-Redakteur **Rudolf Strietholt**. — Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Dr. **P. Dückers**; für den übrigen redaktionellen Teil: **Paul Kvene**; für die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen **Buchhandlung** in Münster.

Heute Samstag grosse Eröffnung.

Nach vollendetem Umbau und bedeutender Vergrösserung unserer Geschäftsräume sowie durch die Hinzunahme und den Alleinverkauf zweier Weltmarken sind wir in der Lage, selbst den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Marke **Mercedes**
der Triumph der deutschen Schuhindustrie
Einheitspreis 12.50 Mk.
Extra-Qualität 16.50 Mk.



Marke **The Sti Lic**
der solideste engl. Herrenstiefel.

The Ker-Rekt
der eleganteste engl. Herrenstiefel.

Marke **Cameo**
der vornehmste engl. Damenstiefel.

Spezial-Abteilung für Damen u. Herren I. Etage.

Wir danken unserer verehrten Kundschaft für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und wird es auch fernerhin unser Bestreben sein, stets das Neueste und Vollkommenste auf dem Gebiete der Fussbekleidung zu bringen, sowie uns die Gunst und Zufriedenheit unserer w. Kundschaft durch Qualität und Preiswürdigkeit unserer Waren zu sichern.

Schuhhaus Mercedes
Salzstr. 22 — Gebr. Enk, Münster i. W. — Salzstr. 22
Zentrale und Zweiggeschäfte:
Essen a. d. Ruhr — Duisburg-Ruhrort — Homberg a. Rh. — Duisburg-Beeck.

Flottbeschäftigte Schreinerei
preiswert zu verkaufen. Kapital kann zum Teil stehen bleiben. f2a
Offerten unter **Nr. 645** an die Annoncen-Exped. **E. Bendel**, Münster i. W.

Am 22. Juli, nachmittags 4 Uhr, werden auf dem Güterschuppen hier:
2 Faß Naturbutter
(124 Kilogramm)
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkauft.
Güterabfertigung Münster i. Westf.

Verloren
am 20. d. Mts. **gold. Brosche** (Ranke mit Blatt) von Paulstraße über Hammerstr., Ludgeripl., Promenade, Warendorferstr. bis Mauritz-Steinpfad 15. Gegen Belohnung abzugeben Paulstr. 17, I.

Kräftiges Pferd,
fehlerfrei, weil für mich zu schwer, preiswert zu verkaufen.
B. Lodde.
Maximilianstraße 30.

Preiswert zu verkauf. ein sehr gut erhaltener **Salonschrank**, amerik. Nußbaum. Nordstraße 30, I.

Zwei eleg., flotte, kräftige
Wagenpferde
gesucht, nicht unter 5 Jahre, ca. 1,75 groß.
Offerten unter **G G 8452** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf Mauritz
herrschaftl. 3-Familien-Haus, welches sich mit 6½% verzinst, wegen Fortzuges des Bes. von Münster preisw. zu verk. Off. u. H J 954 a. d. Gesch. 13a

Kleines Putzgeschäft
mit guter Kundschaft umständehalber preiswert zu verkaufen. Wohnung und Laden kann mit übernommen werden.
Näh. Mauritzsteinpfad 26.

Wördemann'
Sommer-Räumung
beginnt heute früh.
Dem Prinzip folgend, möglichst wenig Ware von einer Saison zur anderen aufzubewahren und um Platz zu schaffen für die demnächst eintreffenden Herbst- und Winterwaren, haben wir sämtliche der Sommer- und Reise-Saison unterworfenen
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren
mit enormem Preisnachlass zum Verkauf gestellt und zwar zu Preisen, die uns unbedingt einen schnellen Verkauf sichern müssen.
Wir bitten Sie höfl. um Ihren werten Besuch, damit Sie **ohne jeden Kaufzwang** unsere Ware und Preise vergleichen können
Schuhhaus
B. Wördemann
Rothenburg 4.

Für Reg.-Bez. Münster bei vorhandener Organisation und Inkasso sucht sehr alte, notorisch als leistungsfähig gerühmte Lebensversicherungs-Gesellschaft einen
tüchtigen Generalagenten
der sich über Vertrauenswürdigkeit und Leistungsfähigkeit ausweisen muß.
Ausführliche Angebote im vorstehenden Sinne sind umgehend zu richten an **Invalidendank, Hannover** unt. O 134.

Große Orientfahrt
mit Luxusyacht des Österr. Lloyd **Thalia**
Genua — Taormina — Athen — Constantinopel — Smyrna — Jerusalem — Cairo — Corfu — Venedig — Triest.
Preis von 400 Mk. an. 5.—26. August. Prospekte durch d. **Österr. Lloyd** u. d. **Berliner Reisebureau** Nord-Süd, Berlin W., Charlottenstr. 34.

Ein bess., in gutem Zust. befindliches
Wohnhaus
am Hansaring, mit 4-Zimm.-Wohng., Küche u. Zubehör, schönem Gärtchen, Veranda, gegenw. Mietertr. 1900 M., z. Preise v. 32 000 Mk. sofort od. später zu verkaufen. Anz. ca. 5—7000 Mk. Off. unter 628 an die Annonc.-Exped. E. Bendel, Münster i. W.

Photogr. Apparat,
18×18, fast neu, mit gutem Objektiv, 3 Doppel-Kassetten, ohne Stativ, Neupreis 65 M., für 40 M. zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Heute Schluss des Ausverkaufs.

Rave

Restbestände zu und unter Einkauf.

Zur gefl. Beachtung!

Der Abbruch der Häuser Salzstrasse 26-27 hat begonnen und ist ab morgen nur noch der Eingang zum Geschäft an der **Ecke** der Salz- und Winkelstrasse geöffnet.

Billige
glänzend bewährte
Benzin-Motoren
für Landwirtschaft und Industrie. a*
Patent-Sauggas-Motor-Anlagen,
25jähr. Spezialität.
Aug. C. Funcke
Hagen i. W.
Reparaturen billig! Tüchtige Monteure! Vertreter gesucht.

Alle farbigen Hemde
nur neue chike Muster
mit 15%.
W. Junkermann
Rothenburg 48. a25

Heirat.
Junger Mann, kath., ges. Alters, in Wirtschaft, Bäckerei u. Ackerland durchaus selbständig, 6000 Mk. bar, wünscht passende Bekanntschaft, am liebst. Einheiratung. Witwe nicht ausgeschl. Gute Vermittl. erw. Anonym zw. Off. u. Z 5398 bef. **A. Rolef.**

Habe mehrere sieben Wochen alte **Braunlager** mit braunen Platten und schlichte braune kurzhaarige **Welpen** mit ganz hervorragendem Stammbaum abzugeben. **Sommerfrische Penterknapp** bei **Bramsche-Osnabrück,** Inh.: Carl Remde. Telephon Nr. 207.

Verloren
Buch in rotem Lederband, Gedichte von Martin Greif. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Ein echter, gut dressierter
Dobbermann
zu verk. Klosterstr. 4—5.

Mod. **Kinderwagen** billig zu verk. Augustastr. 15, 1. Et.

Als bester Reisebegleiter

hat sich der

Dr. Diehl = Stiefel

tausendfach bewährt.



Bester Reise-, Touristen- und Strapazier - Stiefel mit allen :: hygienischen Vorzügen ::

Ventilation — *Leiser, federnder Gang,*
Elastisch — *Plattfussschutz*
Natürliche Eorm

Dr. Diehls pneumatische Plattfuß-Einlegesohle. D. R.-P. Nr. 229989

Illustrierte Broschüre gratis und franko.
Allein-Verkauf für Münster:
Schuhhaus S. Marcus, Roggenmarkt 9. Fernruf 31.

6—700 alte Dachziegel zu verkaufen. Marienthalstr. D 5.

Fast neuer Gehrockanz. billig zu verk. Näh. Geschäftsst.

2000 Mark
zu zedieren gesucht, in. 50 Proz. des Wertes. Gefl. Off. u. S S 3443 a. Geschäftsst. *

Wegen Trauer guterh. Garderobe und fast neuer Roßhaarkapotthut preisw. abzug. (Bes. morg.) Zu erfr. bei der Ann.-Exp. **E. Bendel,** Ludgeristr. 12.

Lichtspielhaus

Salzstrasse 25.

Heute, Sonnabend:

Première!

des neuen Spielplans. U. a.:

In der Grossstadt verloren.
Drama aus dem Leben der Grossstadt.

Blütenträume. Herrl. Idylle.

Piefke! veranstaltet eine Parforce-Jagd

Prolongiert!

!! Tägl. spontaner Beifall !!

Frau Potiphar

und das übrige glänzende Weltstadtprogramm!

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Mittwoch mittag 1½ Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern treusorgenden Vater, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

den Bildhauer

Andreas Leist

plötzlich, nach langem, mit der größten Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 44 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stilles Beileid an

Frau E. Leist
und 5 unmündige Kinder.

Münster, den 20. Juli 1911.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 3½ Uhr, vom evang. Krankenhause, Wichernstraße, aus; die Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Tonbild-Theater.

Westfalens grösstes u. vornehmstes Theater.

Programm vom 22.—24. Juli:

Abgründe

II. Serie
Sensations-Drama in 2 Akten.

Haupt-Personen.

Der Bankier	Herr Ernst Becker (Neues Theater, Berlin)
Sein Sohn	Herr Viggo Larsen (Neues Theater, Berlin)
Der Trunkenbold	Herr Ludwig Freund (Neues Theater, Berlin)
Seine Tochter	Frau Wanda Treumann (Mod. Theater).

Zeit: Gegenwart.
Ort der Handlung: teils Gebirge, teils Großstadt.

Das Gegenstück von „Abgründe" I. Serie.

Vorführungsdauer 1 Stunde.

Ausserdem das übrige glänzende und reichhaltige Programm.

Wir machen höflichst darauf aufmerksam, das unser Tonbildtheater bedeutend vergrössert und mit vorzüglicher Ventilation versehen ist.

Illustrierte Beschreibungen an der Kasse.

Wichtig für Pferdebesitzer. — **Bickmol.** — a3a
Anerkannt laut Attest der Tierärztlichen Klinik Berlin Ch, sowie von den ersten u. größten Reit- und Fahrinstituten als **unübertroffenes** Mittel gegen Lahmheiten der Pferde. Prospekte 2c. gratis. Niederlage für Münster und Umgegend bei **C. H. Poetter, Adler-Drog., Münster, Hammerstr. 31.**

Aufschnittmaschine,
Standfässer, 1,70 m + 3 m **Rouleaux**
billig zu verkaufen.
Mecklenbeckerstraße 38.

Gold. Manschettenknopf Dienstag nachmittag verloren. Abzugeben Geschäftsst.

Wasch- nebst **Wringmaschine** billig zu verkaufen. Woldeckerstr. 69.

Saison-Verkauf.

Hemd-Blusen,
farbig Zephir,
mit 20 Prozent Nachlaß,
weiss Batist, r2a
mit 10 Prozent Nachlaß.

F. Petri.



Herren-Reisemützen,
federleicht,
in größter Auswahl
0,75, 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 usw.
A. Spanke
Roggenmarkt 4. Fernruf 1442.

ROYAL FOX *)
Nimm Füllfederhalter mit zur Reise.
Nimm ihn nicht zu bill'gem Preise!
Willst den besten Du erstehen
Mußt Du nach obiger Marke sehen!
*) In Münster bei **M. Löwenstein,** 15—17½ Mk.

Neues Sauerkraut
eingetroffen
Pfund 20 Pfg.
Heinr. Hill.

Ferienaufenthalt
sucht **stud. phil.** gegen Erteil. von Nachhülfe-Unterricht. Ang. erb. u. M N 958 an die Gesch.

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäschemangeln
Bügelbretter
Bügeleisen
billigst bei
Hermann Focke
Ludgeristrasse 39-43 am Marienplatz. a*

Restaurant „z. Kiepenkerl".
Spezial-Ausschank der Germania-Brauerei.
Anerkannt guter, bürgerl.
Mittags- und Abendtisch.
Suppe, 1. Gang u. Dessert } nach Wahl im Abonnement 70 Pfg. a*

Christl. Gewerkschaften.
Versammlungen im Laufe der Woche:
Graph. Zentralverband, heute (Samstag) abend 8½ Uhr bei Siegemann.

Maurer, Zimmerer, Stukkateure und Bauhilfsarbeiter, Sonntag mittag 12 Uhr **Generalversammlung** bei Pape, Clemensstr.

Schneider, Montag abend 8½ Uhr bei Mackenbrock.



Sonntag, den 23. Juli 1911:
Familien-Ausflug
zur Wirtschaft **Neuhaus** am Kanal (Kanalstraße).
Preisschießen und Kegeln um Geflügel, Würfeln und Kinderspiele usw.
Beginn 3½ Uhr nachmittags.
Gäste willkommen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Sommer-Kleidung für Reise und Ferien

für Herren, Jünglinge und Knaben

zu weit herabgesetzten Preisen.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster und besichtigen Sie bitte meine Läger.

E. Feldmeyer-Zapp

Münster i. W.

Statt besonderer Anzeige.

†

Am 19. ds. Mts. verschied sanft nach Empfang der hl. Sakramente im Kloster der Heimsuchung Mariae zu Abys in Belgien unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester Josepha,

die Ordensfrau

Jeanne Madeleine Freusberg

im Alter von 25 Jahren.

Wir bitten, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Münster, den 21. Juli 1911.

Landesökonomierat Freusberg und Familie.

Das Seelenamt findet statt in der St. Martinikirche hier am Montag, den 24. Juli, um 9 Uhr.